

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

464 (7.10.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. auswärts 2,75 M. Zusatztage...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 7. Oktober 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Eberlein; Chefredakteur: Dr. Walter Schneider; Druckerei: Carl Neumann, Neudamm; etc.

Das Echo des Rücktritts Seeckts.

Die Beurteilung in Berlin.

Vor der Entscheidung über das Rücktrittsgesuch.

m. Berlin, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleitung.) Der Reichskanzler Dr. Brüning wird in den nächsten Tagen...

In der Berliner Presse wird in mehr oder weniger langen Artikeln von der ganzen Angelegenheit Stellung genommen. Fast alle Blätter stimmen darüber überein, daß es im Grunde genommen...

Die Germania schreibt: Zwischen den beiden leitenden Männern unserer Wehrmacht ist eine Vertrauenskrise entstanden. Herr von Seeckt hat die Konsequenzen gezogen und sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er hat damit alle Folgen seines Vorgehens auf sich genommen...

Der Eindruck in England.

v.D. London, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleitung.) Der Rücktritt des Generals von Seeckt und die Ursache, die dazu führte, kommt dem offiziellen England in diesem Augenblick sehr unangenehm...

Ungeteilte Befriedigung in Paris.

F.H. Paris, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleitung.) Die Betrachtungen, die die Blätter dem Rücktritt des Generals von Seeckt widmen, sind nur eine Umschreibung und Erweiterung der offiziellen Äußerung...

Sauerwein stellt im 'Matin' fest, daß die Kontrollkommission der Alliierten in dem General Seeckt immer einen Gegner fand, der unter dem Mantel vollkommener Höflichkeit ihre Forderungen abzuwehren wußte...

Das 'Echo de Paris' schreibt, daß es sich um eine Auseinandersetzung zwischen dem alten und dem neuen demokratischen Deutschland handle. Wenn Hindenburg die Demission Seeckts annehme, dann würde er sicherlich alle Vorkehrungen getroffen haben...

Um Seeckts Nachfolger.

m. Berlin, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleitung.) In der Öffentlichkeit wird bereits die Frage, wer an Stelle von Seeckt treten wird, eifrig debattiert. Neben Reinhardt, Haffner und Lohberg wird jetzt auch der Königsberger Wehrkreiskommandant General v. Hege genannt...

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

U. Berlin, 7. Okt. (Funkdruck.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute vormittag zusammen, um zunächst über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Bepflegungen in Thoiry, sodann über den Fall GERMERSHEIM zu verhandeln. Von der Reichsregierung wohnten außer dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Minister Dr. Kütz, Dr. Curtius, Dr. Bell und Dr. Haslender bei...

Die mit Genf und Thoiry zusammenhängenden Spezialfragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur können nach Mitteilung des Ministers erst dann gründlich erörtert werden, wenn die Vorbereitungen hierzu durch Fortsetzung der schwebenden Verhandlungen weiter fortgeschritten sind...

F.H. Paris, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die 'Humanité' wird auf Antrag des französischen Kriegsministers wegen seiner Verleumdungen der Armee gerichtlich belangt werden.

Umschau.

den 7. Oktober 1926.

Eine Unbegreiflichkeit.

Generaloberst von Seeckt, seit langen Jahren Chef der Heeresleitung, hat dem Reichspräsidenten sein Abschiedsgesuch eingereicht und es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß Hindenburg es genehmigen wird. Das ist der tragische Ausgang einer Angelegenheit, die unter anderen politischen Umständen wohl nur als Zufälligkeit von allen Seiten gemeldet worden wäre...

Der Vergleich mit dem Hause Hohenzollern.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird in den nächsten Tagen schon eine Frage ihre endgültige Bereinigung finden, die so außerordentlich viel Aufregung verursacht hat: Die Auseinandersetzung zwischen dem preussischen Staate und dem normalen Königs-hause. Wir erinnern uns noch sehr gut der verstorbenen Stablen, die dieses Problem, das an sich sehr leicht zu lösen war, durchmachen mußte...

ischen Staate keine Hindernisse mehr in den Weg stellen, zumal die Bevölkerung es gründlich satt hat, noch einmal mit diesen Dingen behelligt zu werden. Die Nachrichten, die uns aus Kreisen des Preussischen Landtags erreichen, sind denn auch durchaus optimistisch. Allgemein gibt man der Erwartung Ausdruck, daß der neue Vergleich vom Landtag mit großer Stimmenmehrheit angenommen wird. Die Tatsache, daß der Vertreter des Hauses Hohenzollern sich für das neue Abkommen mit der preussischen Staatsregierung statt macht, erleichtert vor allen Dingen den Rechtsparteien ihre Zustimmung. Auf der anderen Seite können sich aber auch die Sozialdemokraten kaum mehr ihrem Jawort entziehen, weil man den Wünschen der Staatsregierung in gewissen Punkten ziemlich entgegengekommen ist. Der neue Vergleich ist jedenfalls für beide Teile tragbar. Es kommt nur noch darauf an, eine möglichst schnelle Gerabstimmung durch das Plenum des Landtages zu erzielen, damit nicht erst wieder eine Hege der Kommunisten inszeniert werden kann, die natürlich auf dem linken Flügel der Sozialdemokraten in ungünstigem Sinne einwirken müßte. Auf der anderen Seite wird sich die preussische Sozialdemokratie als Regierungspartei um eine klare Entscheidung nicht drücken können. Das sei noch einmal festgelegt, weil Stimmen laut geworden sind, die glauben, der Vergleich könnte auch ohne die Zustimmung der Sozialdemokratie seine Annahme finden.

**Die deutsch-englischen Industriellenbesprechungen.**

v. D. London, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die hiesige Zusammenkunft deutscher Industrieller mit englischen Kollegen verlautet hier nichts. Man weiß nicht, wo die Zusammenkunft stattfindet. Einem Bericht zufolge soll der Transportminister die Herren eingeladen haben und ihr Gastgeber sein, aber nicht in offizieller Eigenschaft, sondern als Privatmann. Es ist klar, daß eine große Anzahl Leute unterrichtet ist, aber ihre Lippen sind verschlossen. An einer Stelle, wo sicher etwas bekannt ist, wird gesagt, Welche deutscher Geschäftsleute erfolgten oft zum Zwecke von Verhandlungen mit britischen Kollegen. Immer wird betont, wenn wichtige Fragen besprochen werden sollten, könne es sich nur um die ersten Grundlagen für ein eventuelles Abkommen handeln. An einer anderen Stelle wurde behauptet, wenn irgend etwas sich aus den Besprechungen ergeben sollte, dann würde es die Einrichtung eines Informationsbüros sein.

**Ultimatum an die englischen Bergarbeiter.**

v. D. London, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Regierung hat gestern abend den Grubenarbeitern ein Ultimatum zustellen lassen. Wenn die schiedsgerichtlichen Vorschläge heute nicht angenommen werden — wovon nach der Abstimmung der Bergarbeiter keine Rede mehr sein kann — seien die Vorschläge der Regierung als erledigt angesehen und müßten zurückgezogen werden.

**Rakowski über den russisch-litauischen Vertrag.**

F.H. Paris, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der russische Botschafter in Paris Rakowski gab gestern vor Zeitungsvertretern seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die französisch-russischen Verhandlungen, die bald wieder aufgenommen werden sollen, einen günstigen Ausgang nehmen würden. Während der Ferien habe sich in der Frage der russischen Schulden eine starke Annäherung vollzogen, so daß man nunmehr den übrigen Teil des Finanzproblems werde erledigen können. Rakowski sprach dann über den litauisch-russischen Vertrag und erklärte, daß Russland niemals Polen Rechte auf Wilna eingeräumt habe. In dem polnisch-russischen Vertrag von Riga werde ausdrücklich gesagt, daß die Frage von Wilna nicht vom Völkerverbund oder von der Botschafterkonferenz, sondern nur in direkter Aussprache zwischen Polen und Litauen gelöst werden könne. Eine solche Aussprache sei bisher nicht erfolgt, und infolgedessen habe Russland das Recht gehabt, in seinem Vertrag mit Litauen zu erklären, daß die Wilnafrage nicht geregelt sei, und infolgedessen könne auch nicht behauptet werden, daß der neue russisch-litauische Vertrag mit dem polnisch-russischen Vertrag irgendwie in Widerspruch stehe.

**Anschlag auf den Schnellzug Paris—Warschau.**

U. Frankfurt a. O., 7. Okt. Gestern abend wurde von einem Eisenbahnbediensteten kurz hinter der Ausfahrt von Frankfurt a. O. eine Schminke gefunden, die quer über den Bahnkörper gelegt worden war. Da kurz nach dem Auffinden der Schminke der Schnellzug Paris—Warschau das Gleis passierte, und in der Dunkelheit mehrere verdächtige Gestalten am Bahndamm gesehen wurden, liegt die Vermutung eines Anschlages auf den Zug nahe. Die Untersuchung ist im Gange.

**Die Geschichte des Merdi Djanbaz.**

Nach dem Türkischen von Wilhelm Schmidbann.

Der König von Khorosjan lag einst in seinem Palaste, um ihn seine Ratgeber, Hofleute und Märchenzähler. Da sah er von der Steppe her ein Männlein aufstehen, so mager und schwach, daß er in einer Stunde kaum einen Schritt vorwärts kam. Langsam kam er heran, bis er sich vor dem König befand und ihm, die Stirn an der Erde, eine Bittschrift überreichte. Darin stand: „Ich habe dir etwas mitzutellen, o König, aber laß mich allein mit dir reden.“ Der König schaute alle, die umherstanden, fort und das Männlein begann ohne Ansprache, so wohlgeklagt und voll leuchtender Klarheit, als ob sein Mund Edelsteine ausschütete: „O Herr, ich war bisher im Dienst eines deiner Besten, des Statthalters von Gledjens. Ich war ihm ein so guter Ratgeber, daß er ohne Geld und Soldaten Dinge zu Ende brachte, für die sonst tausend Mann zu wenig gewesen wären. Meine Ratsschlüsse brachten ihm jährlich eine Einnahme von hunderttausend Goldstücken ein. Dafür setzte er mir ein Jahresgehalt von zehntausend Goldstücken aus, wovon ich, in einem glücklichen Jahre, meine Familie ernährte. Das dauerte viele Jahre. Aber seit einiger Zeit verfiel der Besten ganz einem Leben voll Leidschmerz. Jeden Tag mußte ihm eine andere Frau ins Schloß gebracht werden, er veräuerte alle seine Pflichten dem Volk und Dir gegenüber. Bald vermochte er nicht mehr, mir ins Gesicht zu sehen, und mein Gehalt blieb unbezahlt. Ich hielt es lange aus mit den Weinen und wollte lieber nadend sterben als ihn verlassen. Aber endlich trieb mich der Hunger und die Aussichtslosigkeit, daß es besser würde, dennoch fort. So bin ich denn zu dir gekommen, o mein König. Du wirst mich nicht von deinem Thron weisen. Ich vertraue fest auf dich. Gib mir ein Amt, aber ein solches, wie es kein anderer als ich versehen kann.“

Der König wunderte sich über diese mutigen Worte, aber, auf das dürftige Körperlein sehend, konnte er kaum ein Lachen unterdrücken. „Du dürres Gestaltchen, was willst denn du für große Dinge hier verrichten? Du siehst ja zu schwach zum Essen aus. Aber mich bittet niemand umsonst. Geh zu meinem Schatzmeister. Er wird dir eine Summe auszahlen.“

„Nein, König, nein!“ rief Merdi Djanbaz, „warum gibt du so viel auf den äußeren Anschein und fragst nicht nach dem Innern? Es gibt wahrhaftig genug Kleinen an Körper, die nicht zu einem einzigen Rat taugen. Prüfe mein Inneres, damit du nicht nachher, wenn es zu spät ist, beschämt da stehst. Starke und tapfere Männer kannst du für Geld immer haben, einen treuen Ratgeber aber selten. Stelle eine Probe an mit mir. Trage mir ein Geschäft auf, und wenn ich es nicht vortrefflich zu Ende bringe und sich dazu nicht noch meine Wahrhaftigkeit offenbart, dann schide mich fort, und zwar ohne jede Zahlung aus deiner Schatzkammer.“

Der König fühlte sich von der eifrigen Rede des Männleins leistung beruhigt. Er bat, seine Besten holen zu dürfen, um die Sache mit ihnen zu beraten. Als das Männlein abgejagt gegangen war

**Amerika und Poincarés Ratifizierungswünsche**

U. Newyork, 7. Okt. Auf die Pariser Meldung, daß Poincaré versuchen würde, die Ratifizierung des Washingtoner Schuldenabkommens unter gleichzeitiger Annahme gewisser Reservations durch die französische Kammer zu erreichen, erklärte das Staatsdepartement, daß die amerikanische Regierung derartigen Vorhaben weder Beachtung schenken, noch sich durch sie gebunden fühlen werde. Insbesondere käme hierfür kein Gentlemenagreement über solche Vorbehalte in Frage, da dieses später nur zu Streitigkeiten über die Auslegung des ganzen Abkommens Anlaß geben könnte. Weiterhin gab das Staatsdepartement zweifelsfrei zu verstehen, daß seiner Auffassung nach vom Rechtsstandpunkt aus die amerikanische Regierung bei jeglicher Entscheidung über die Verwendung der deutschen Bonds befragt werden müsse. Obgleich Amerika kein Partner des Londoner Abkommens sei, besitze Amerika dem Pariser Abkommen über die Verteilung der Jahreszahlungen aus dem Dawesplan zufolge einen Rechtsanspruch auf den ihm zustehenden Anteil aus dem Ertragnis der deutschen Reparationen.

**Erwerb Angolas durch Italien?**

U. Paris, 7. Okt. Wie das „Reit Journal“ aus Rom meldet, soll Ende des Jahres bei Gelegenheit des Jahrestages des Faschismus ein offizielles Kommuniqué veröffentlicht werden, daß den Erwerb der portugiesischen Kolonie Angola durch Italien für die Summe von 1250 Millionen Lire antündigt. Die Verhandlungen, die Mussolini vor einiger Zeit mit den Portugiesen aufgenommen habe, seien nunmehr zum Abschluß gelangt. Bei der Zusammenkunft in Livorno habe Chamberlain seine Zustimmung zu dem Erwerb Angolas gegeben.

**Der spanische Königshof wieder in Madrid.**

U. Madrid, 7. Okt. Der königliche Hof hat die Sommerresidenz San Sebastian verlassen und ist gestern wieder nach Madrid zurückgekehrt.

**Gescheiterter Aufstand in Griechenland.**

r. Athen, 6. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute nacht wurde die Garnison alarmiert und starke Militärabteilungen und Panzerwagen wurden an die besetzten Plätze gebracht. Innerhalb der Stadt bemerkte man Lichtsignale, und es wurde behauptet, daß herannahende Banden beobachtet worden seien. In einer Verlautbarung der Regierung an die Bevölkerung wird von einem gescheiterten Aufstand gesprochen und den Truppen der Dant der Regierung ausgedrückt.

**Dr. Eckener in Wien.**

Die Stadt lehnt jede Hilfe ab.

U. Wien, 7. Okt. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Semmering ist Dr. Eckener gestern in Wien eingetroffen. Am Abend machte er den Vertretern der Presse Mitteilungen über den Bau des neuen Zeppelin-Luftschiffes. Heute abend und morgen abend wird Dr. Eckener Vortrag über seine Amerikafahrt halten. Die Stadtgemeinde Wien hat jede Hilfe für die Zeppelin-Eckener-Spende abgelehnt, obwohl in sämtlichen Bundesländern die Bürgerergerungen an der Spitze dieser Aktion stehen. Auch der Versuch, den Präsidenten des deutschen Reichstags, Voebe, den Reichstagsabgeordneten Hilferding, sowie den Oberpräsidenten Hörsing, die angeblich in Wien weilen, bei der Stadt intercedieren zu lassen, führte zu keinem Ergebnis.

**Für Bagnadiguna der Frankenfällcher.**

Bubach, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Verein der Erwachenden Magyaren legt überall im Lande Viten für Unterschriften für eine Bagnadiguna der Frankenfällcher auf.

**Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verurteilt.**

\* Berlin, 7. Okt. (Funkpruch.) Der Arbeiter Fritz Jajala aus Reudnitz bei Ditzsch (Sachsen), der am 20. Juni 1926 das Bild des Reichspräsidenten mit einer Säure an dem Sattel seines Fahrrades befestigt durch den Straßenstreifen gezogen hat, wurde vom Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Verbot einer kommunistischen Volksversammlung in München.**

U. München, 7. Okt. Wie die „Bayerische Staatszeitung“ meldet, ist von der Polizeidirektion München eine öffentliche Volksversammlung, in der die zwei kommunistischen Mitglieder des Gemeindeforschusses über „Reime in Bayern und das Verhalten der Behörden“ sprechen sollten, verboten worden.

**Noch 30 Kontrolloffiziere in Deutschland.**

O. Berlin, 7. Okt. Wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, besteht die interalliierte militärische Ueberwachungskommission noch aus 30 Offizieren. Gegen Anfang dieses Jahres zählte die Ueberwachungskommission noch rund 100 Offiziere. Die gesamte Kommission betrug, als sie 1919 nach Berlin kam, mehrere hundert Offiziere. Unter den 30 hier noch tätigen Offizieren sind überwiegend Engländer und Franzosen. Die Tätigkeit der Kommission beschränkt sich jetzt hauptsächlich auf Abbauarbeiten.

**Reichsbannerehrung für Severing.**

\* Berlin, 7. Okt. (Funkpruch.) Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete gestern abend zu Ehren des scheidenden Ministers Severing einen Fackelzug. Der Zug bewegte sich vom Gendarmenmarkt nach der Wilhelmstraße, wo er vor dem preussischen Innenministerium, in dem das gesamte preussische Kabinett zu einer internen Abschiedsfeier für Severing versammelt war, Aufstellung nahm. Severing und die anderen Minister wurden mit förmlichen Ovationen begrüßt. Der Gauvorsitzende des Reichsbanners, Koch, hielt dann an Severing eine kurze Ansprache in der er Severing für seine Tätigkeit als Minister und Schlichter des republikanischen Gedankens dankte. Minister Severing erwiderte auf die Ansprache vom Hausbalcon des Innenministeriums, auf dem sich auch die übrigen Mitglieder des Kabinetts versammelt hatten. Seine Rede wurde durch förmliche Bravorufe vielfach unterbrochen. Seine Ansprache klang in den Ruf aus: „Unser deutsches Vaterland, die deutsche Republik Preis Hell.“ Die versammelten Reichsbannerleute stimmten in den Ruf ein und sangen zum Schluß das Deutschlandlied. Nach der Kundgebung nahm der Fackelzug seinen Weg zum Gendarmenmarkt zurück, wo er sich auflöste.

**Der Typhus in Hannover.**

U. Hannover, 7. Okt. Die Zahl der an Typhus Erkrankten beträgt heute vormittag 1644, die der Toten 193. Im Laufe des gestrigen Tages sind 12 Neueinführungen, 18 Entlassungen und 5 Todesfälle zu verzeichnen gewesen.

**15 Jahre unter falschem Namen gelebt.**

a. Berlin, 7. Okt. Mit falschem Namen und falschem Namen war der Kaufmann Rudolf Hoffmann nach 15-jähriger Abwesenheit aus Amerika nach Deutschland zurückgekehrt. In Amerika hatte er unter dem Namen Rudolf v. Kracht gelebt und war auch, ohne daß seine erste Ehe geschieden war, unter dem Namen v. Kracht eine zweite Ehe eingegangen. Er wird sich deshalb auch noch in einem besonderen Strafverfahren wegen Bigamie zu verantworten haben. Sein Paß lautete, als er heimkehrte, auf den Namen eines amerikanischen Staatsbürgers v. Bover. In Deutschland nannte er sich aber auch weiter v. Kracht und behauptete, daß er zurückgekehrt sei, um die Erbschaft des väterlichen Rittergutes anzutreten. Um das glaubhaft zu machen, legte er den Leuten Telegramme vor, die er selbst an sich gerichtet hatte. Es gelang ihm, verschiedene Leute schwer zu schädigen. Am schlimmsten ging es der Hebamme, die seiner jungen Frau bei der Entbindung Hilfe geleistet hatte. Die Gebärmutterwerte ließ sich nach und nach ihre gesamten Erparnisse in Höhe von etwa 6000 Mark entlocken. Hoffmann umgab sich, als er gestern wegen Betruges vor dem Schöffengericht Tempelhof zur Verantwortung gezogen wurde, mit einem dichten Stängengebüsch. Er erzählte dem Gericht von seinen Verfolgungen in Amerika während der ersten Kriegsjahre; weil er im Spionageverdacht gestanden habe, sei er geächtet gewesen, einen anderen Namen anzulegen. Das alles half ihm aber wenig. Das Gericht vermutete vielmehr, daß er auch drüber allen Grund gehabt habe, unter einem falschen Namen unterzutauchen und verurteilte Hoffmann zu einem Jahr Gefängnis.

**Grubenunglück.**

U. Essen, 7. Okt. Auf der Zeche „Karl Funke“ in Heinsberg wurde durch einen zu früh losgegangenen Sprengstoff ein Bergmann getötet und drei Bergleute verletzt.

**Beim Hauseinsturz getötet.**

U. Augsburg, 7. Okt. Bei dem Bau eines Hauses in Stefansteden stürzte die Giebelmauer ein, wobei zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt wurden.

**Ein Auto ins Wasser gefallen.**

U. Amsterdam, 7. Okt. Gestern vormittag ist ein Automobil bei der Ueberquerung des Baal (der größte Mühlendamm des Rheins) von der Fährte ins Wasser gefallen, wobei die Insassen, zwei Damen und ein Herr ums Leben kamen.

Königs von Khorosjan Leben. Das Maß seiner Tage ist voll. Er muß sterben. Ich aber muß mit einem andern Leib suchen, in dem ich wohnen kann.“

Merdi Djanbaz wurde von einem so starken Schmerz ergriffen, als er das hörte, daß er ohnmächtig zu Boden stürzte. Wieder auf sich gekommen, fragte er unter Schluhen: „Du Ueberirdische, gibst es kein Mittel, dieses Unglück abzuwenden? Kann ich nichts tun, um meinem Wohltäter das Leben zu erhalten? Kann ich nicht für ihn sterben und durch dieses Opfer sein Leben retten?“

Das Weib antwortete: „Es gibt ein Mittel, aber das geht über alle Menschenkräfte hinaus.“

„Kann es, denn es.“

„Du müßt nicht nur dein eigenes Leben hingeben, sondern auch das deiner Frau und deiner Kinder.“

Wie? Es ist nicht genug, daß ich selbst sterbe? Auch meine Frau und Kinder? Ich bin bereit, aber sie sind kaum verständlich genug, es fehlt ihnen wohl auch der Mut.“

„Es nützt nichts, es müssen alle sein. Aber dafür wirst du und die Deinen auch ewigen Ruhm unter den Menschen haben.“

Merdi Djanbaz zögerte nun nicht länger, begab sich gleich nach Hause und erzählte seiner Frau, seinem Sohn, seiner Tochter alles. Als die drei den Ernst und das Verhängen aus dem Gesicht des Vaters sahen, rief zuerst der Sohn, dann auch die Frau und die Tochter aus: „Aber hätten wir tausend Leben, wir gäben sie hin, um nur ein Haar vom Haupt des Königs zu retten. Einmal müssen wir alle sterben. Sein Leben aber ist wichtig für unglückliche Menschen. Wir aber werden ewigen Ruhm unter den Menschen haben.“ Merdi Djanbaz zog seinen Dolch vom Gürtel und beschloß mit seinem Liebling, dem wohlgeübten Sohn, den Anfang zu machen. Er hob ihn sich mitten ins Zimmer niederlegen, öffnete ihm das Herz, als von der Brust und zielte oben mit seinem Schwert auf das Herz, als von der Steppe her, hell und laut wie eine Trompete, der Ruf schallte: „Halt ein, Djanbaz! Dein guter Wille wird als Tat angenommen. Heil dir! Dein König lebt!“ Bei diesem Ruf sank Merdi Djanbaz auf die Knie nieder, das Gesicht zum Himmel des Allmächtigen erhoben. Unter Freudenrufen drückte er sein Weib und seine Kinder an die Brust. Alle dankten sie Gott und priesen ihn.

Der König, der alles, was geschehen war, gesehen und gehört hatte, lehrte schnell und heimlich in seinen Palast zurück. Bald darauf fand sich auch Merdi Djanbaz ein. „Nun“, fragte der König, „hast du in Erfahrung gebracht, was das für eine Stimme war?“

Merdi Djanbaz aber hatte überlegt, daß, wenn er die Wahrheit erzähle, man ihm nicht glauben und ihn für einen Heuchler halten werde. Darum sagte er: „O Herr, jenes Geschehen kam von einem Jungen Daru, die mit ihrem Gatten unehelich geworden und aus dem Hause geflohen war. Ich habe sie zu ihrem Gatten zurückgeführt und beide miteinander ausgehütet.“

Da es inzwischen Morgen geworden war, rief der König alle seine Ratgeber zusammen und erzählte mit lauter Stimme von dem, was bis zu Ende alles das, was sich diese Nacht ereignet hatte. Alle lobten Merdi Djanbaz' Treue mit den herrlichsten Worten, so daß er soviel Ruhm davontrug, als ob er die Tat in Wahrheit vollbracht hätte. Der König machte ihn zu seinem zweiten Besten und ein Jahr später zum Großbesten.

„In diesem Augenblick“, antwortete Merdi Djanbaz, „vermag ich es nicht zu sagen. Aber wenn du es gestattet, werde ich sofort hingehen und nachschau halten.“ Dieser Ruf wiederholte sich hundertmal. Der König war außer sich vor Neugier, was das für eine Stimme sei. „Wartet du es nicht“, fragte er, „der du ein so vollkommener Ratgeber sein wolltest?“

„In diesem Augenblick“, antwortete Merdi Djanbaz, „vermag ich es nicht zu sagen. Aber wenn du es gestattet, werde ich sofort hingehen und nachschau halten.“ Wie ein Adler öffnete er seine Schwingen und, in die Dunkelheit spähend, eilte er dahin, woher die Stimme gekommen war.

Als sich der König allein sah, dachte er: „Jetzt ist doch eine Gelegenheit gekommen, die Zuverlässigkeit dieses Mannes einmal wirklich zu erproben.“ Und er ging ihm heimlich und schnell nach.

Merdi Djanbaz, ohne des Königs Nähe zu ahnen, ging tiefer und tiefer in die Steppe hinein, bis er endlich ein weibliches Wesen von so unvergleichlicher Schönheit fand, daß es als ein Fest stand, hier könnte es sich um ein irdisches Weib handeln. „Wer bist du?“ fragte er zitternd vor Aufregung, „was klagst du hier in der Nacht? Was bedenkst deine Worte?“

Das seine Weib hob den Kopf zu ihm auf und legte mit einer gläsernen zitterlichen Stimme: „O, Merdi Djanbaz, wisse, ich bin des



Brief aus St. Blasien.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Fr. Fr. St. Blasien, Anfang Oktober 1926.

Der dritte Sonntag im September brachte einen beinahe beängstigten Automobil- und Motorradverkehr nach St. Blasien. Gegen Mittag und in den Nachmittagsstunden fuhren Wagen um Wagen, Rad um Rad ins Tal der Alb. Sehr stark waren unter den Automobilisten die Schweizer vertreten, die von Zürich und Basel aus gerne den Schwarzwald auf Ausflügen besuchen. Weder für sie, noch für den ganzen Automobilverkehr ist es aber angenehm, daß die von Albstadt in der Rheinebene die Alb entlang in den Schwarzwald aufsteigende Abstraße mit ihren landschaftlichen Schönheiten, wie sie keine zweite Schwarzwaldstraße bietet, gesperrt ist, d. h. mit Kraftfahrzeugen im allgemeinen nicht befahren werden darf. Das Fremdenverkehrsamt St. Blasien und der Umgegend ist dadurch doppelt im Nachteil: einmal verziehen zahlreiche Automobilisten, die bei Albstadt von der Sperre der Abstraße erfahren, irgend einen Umweg durch weniger schönes Gebiet zu machen, um in den Schwarzwald zu kommen, sie bleiben lieber ganz weg; zweitens bleibt ihm die Ausnützung einer in der Natur gelegenen Verkehrslinie verweigert, die ohne bombastische Uebertreibungen ganz auf sich selbst gestellt zu sprechen in der Lage ist. Gegen eine Freigabe der Straße für den Automobilverkehr wird die Gefährdung der Sicherheit für Fahrzeuge und Fußgänger ins Feld geführt. Es ist wahr, daß die Straße an gefährlichen Stellen für den Kraftfahrer vielleicht nicht arm ist. Nachdem aber das Kraftfahrzeug allgemein benutztes Verkehrsmittel geworden ist und nachdem die Straße an den schwierigsten Stellen eine beträchtliche Verbreiterung gefunden hat, ist es an der Zeit und wohl auch zu verantworten, daß die Sperre aufgehoben und der Weg durch das Albtal nach St. Blasien auch für Automobile freigegeben wird. Den in Frage kommenden Behörden würden für diese Art der Verkehrsförderung sowohl die Automobilisten wie auch die Fremdenbetriebe und Kurorte sicherlich Dank wissen.

Das Automobil wächst für den Fremdenverkehr und für die Fremdenorte an Bedeutung; damit werden auch die Straßenverbindungen und Straßenverhältnisse wie die Zustände auf den Straßen immer wichtiger. An ausreichenden Straßenverbindungen mangelt es da und dort noch in der Umgegend. Der Feldberg erhält zwar von Titisee her einen neuen bequemeren Zugang; sein Besuch wird sich zweifellos durch diese Verbindung heben. Noch fehlt aber dem Feldberg eine gleichartige und gleichwertige Verbindung von Süden her über St. Blasien. Es ist dringend zu wünschen, daß auch diese Feldbergstraße, die von Menzenschwand auszugehen hat und nach Öffnung der Albstadtstraße eine bequeme und die kürzeste Verbindung mit dem Oberseegebiet und der Schweiz schafft, nicht mehr allzulange verschoben, sondern schon in den nächsten Jahren in Angriff genommen wird. Der Zugang in den ganzen südlichen Schwarzwald seitens der Automobilisten würde dadurch wesentlich gewinnen.

Von besonderer Wichtigkeit für die Heranziehung des Verkehrs ist es allerdings, daß die Straßen dauernd in einem guten Zustand, der den Ansprüchen des Verkehrs voll gewachsen ist, gehalten werden. Auch hierin fehlt es in der Umgegend St. Blasien noch allenthalben. Einige Strecken auf den Zufahrtswegen bieten weder den Fahrzeugen, noch den Führern ungetriebene Freude. Angesichts des wachsenden Verkehrs und der Wichtigkeit, die heute dem Passanten in den Fremdenbetrieben zukommt, muß erwartet werden, daß allseits den Straßenverhältnissen die ganze Aufmerksamkeit zugewendet und allen Klagen nachgegangen wird, die in dieser Richtung vorgebracht werden. Erhöhte Aufmerksamkeit verdient diese Frage in einem Gebiet, das wie St. Blasien und seine Umgebung ohne Bahnverbindung und daher auf Transporte aller Güter auf Lastkraftwagen ausschließlich angewiesen ist. In einem solchen Falle sollte es möglich sein, auch einmal außer der Reihe Instandsetzungs- und Verbesserungsarbeiten am Straßenkörper vorzunehmen.

Mit der Heranziehung des Automobilverkehrs muß es gleichzeitig auch die Sorge der Fremdenorte sein, den Unannehmlichkeiten, die ein gesteigerter Verkehr mit Kraftfahrzeugen mit sich bringt, in wirksamer Weise zu begegnen. In St. Blasien scheint diese Frage einer gezielten Lösung entgegenzugehen. Der Bau einer Umgehungsstraße, die in dem engen Tal in einem Bogen um den Ort und die Kuranweien herumführt, ist in Aussicht genommen. Dem Vorhaben nach sind die Pläne fertig; nur die Finanzierung des Baues begegnet ansehnlichen Schwierigkeiten. Es wäre für den Orts- und den Durchgangsverkehr sehr von Vorteil, wenn die noch bestehenden Schwierigkeiten bald behoben würden, damit mit dem Bau in nächster Zeit begonnen werden könnte. Durch die Ausführung des Projektes würde auch die Möglichkeit geschaffen, eine größere Zahl Arbeitsloser zu beschäftigen.

Zur Gewinnung staubfreier Fußwege ist durch die Kurverwaltung zu Anfang Mai d. J. mit der Instandsetzung zahlreicher Waldwege begonnen worden. Die Arbeiten sind nun dem Ende nahe und das groß angelegte Wegenetz, das weit in den umliegenden Wäldern verzweigt ist und sich in einzelnen Teilen bis auf die Spitzen der Berge emporzieht, befindet sich wieder in einem sauber geordneten Zustand. Für die Helling und Erholung suchenden Gäste sind damit abseits von den Verkehrsstraßen Vorzüge und Annehmlichkeiten geschaffen, die anderwärts selten in diesem Ausmaße zu finden sind.

Die Scheffelfeier auf dem Hohen-Twiel.

Auf dem schwäbischen Herzogsitz Hohen-Twiel hauste im 9. und 10. Jahrhundert Herzog Burkart II. Nach seinem Tode (973) übertrug Kaiser Otto der Große der klugen und energischen Witwe Hadwig, des Herzogs von Bayern Tochter, die Herrschaft. Mönch Ekkehard von St. Gallen unterrichtete die schöne Herzogin in Latein. Dichter Josef Viktor v. Scheffel schrieb 1857 seinen historischen Roman „Ekkehard“ unter der Linde des Hohen-Twiel auf Grund seiner Studien aus der Klosterchronik Ekkehard IV. von St. Gallen. Ritterfeste und Klosterleben lernen wir in diesem Roman kennen. Mit „Ekkehard“ hatte Scheffel sein Bestes gegeben.

Aus diesen Gründen sammelte Schriftsteller Karl A. Kellermann am Samstag nachmittag eine kleine Scheffelgemeinde im Gasthaus zum Hohen-Twiel, auf der halben Höhe des Berges gelegen, um sich, um die Scheffel-Jahrbunderfeier würdig zu begeben. Während des Mittagmahls begrüßte Kellermann die Gäste und feierte den Dichter als einer der Ersten im deutschen Dichterwald. Verschiedene Begrüßungsreden waren eingelaufen, so von dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe, von Bürgermeister Welsch-Kaboldzell, von Regierungsrat Eitel-Stuttgart, Vorsitzender des dortigen Scheffelbundes. Schriftsteller Mayer-Friedrichshafen überbrachte die Grüße des Schwabenlandes. Kaufmann Müller als Vertreter des

Verkehrsvereins Singen entbot seinen Willkommgruß im Namen der zu Füßen liegenden Stadt Singen. Nach dem Festmahl begab man sich zur historischen Linde, der liebevolle Hand ein Epheu-Festgewand angelegt hatte. Schriftsteller Kellermann hielt in gebundener Rede die Anwesenden willkommen. Dann übergab Postinspektor a. D. F. r u e h, ein entfernter Verwandter Scheffels, im Namen der Stuttgarter Scheffelgemeinde die Erinnerungstafel an der Linde dem Vertreter der Württembergischen Regierung, Ortsvorstand Gruber. Für diesen Ehrentag hatte die Kunstgewerblerin Oberlehrerin Ellen Düren aus Berlin eine Scheffelstiftung gestiftet, die den Gasthof zierte. Auf tiefblauem Grunde ruht eine weiße Taube mit grünem Delzweig. Darüber sprang der Schweizer Professor Schauselberger aus Richterswil. Nachher fand noch eine gemütlche Zusammenkunft statt.

Eingemeindung von Rohrbach zu Heidelberg.

Der Heidelberger Bürgerausschuß hat am Mittwochabend einstimmig die Eingemeindung des Dorfes Rohrbach bei Heidelberg beschlossen. Da der Rohrbacher Gemeinderat bereits seine Zustimmung erteilt hat, so wird der rund 5000 Einwohner zählende Ort am 1. April 1927 in Heidelberg aufgehen, das damit etwas über 80 000 Einwohner zählt.

Von verschiedenen Seiten wurde im Laufe der Beratung das Entgegenkommen der Stadt Heidelberg für zu weitgehend gehalten, besonders auch in der Frage des Bürgerrechts aus dem Walde. Da Rohrbach eine größere Waldfläche besitzt, so wird sich durch den Zutwachs auch der jetzt schon ansehnliche Stadtwald vergrößern.

r. Albstadt, 7. Okt. (Friedezeugenvereinschaft.) Nach einem eingehenden Vortrag von Bezirksleiter Dr. Hasner wurde hier die Gründung einer Friedezeugenvereinschaft am vergangenen Sonntag beschlossen und Felix Schnatterer zum Vorsitzenden gewählt. Durch eine Vorbesprechung im Frühjahr war der Boden für eine Gründung vorbereitet. Die erste Jugendweihung wird im kommenden Sommer veranstaltet.

r. Rohrbach bei Eppingen, 7. Okt. (Hagelgeschaden.) Von der Schwere des seinerzeit hier niedergegangenen Hagels kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß hier nicht weniger als 108 000 Mark an Hagelversicherungsgeldern ausgezahlt wurden.

— Mosbach, 7. Okt. (Wieder ein tödlicher Unfall beim Obstbrechen.) In Hüssenhardt fiel der Landwirt Bernhard Widmann beim Obstbrechen vom Baume und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

— Weiskirchen, 7. Okt. (Todesfall.) Der älteste Beamte des Hauses Löwenstein-Weiskirchen-Freudenberg, der Förster Karl Knapp, der 40 Jahre in fürstlichen Diensten stand, ist in Schöllbrunn im 70. Lebensjahre gestorben.

— Weiskirchen, 6. Okt. (Autounfall.) Im benachbarten Urphar schlug infolge Platzens eines Reifens ein Auto um und begrub seine drei Insassen unter sich. Dabei trug eine Dame aus London erhebliche Verletzungen davon. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

+ Buchen, 7. Okt. (Autounfall im Odenwald.) Die neue Autolinie Buchen—Waldhau—Mosbach soll noch in diesem Monat eröffnet werden und zwar vorläufig auf drei Monate. Die Oberpostdirektion hat einen vierjährlichen Fehlbetrag von 3600 Mark errechnet. Nachdem nun der Kreis Mosbach sich bereit erklärt hat, hiervon 1800 Mark zu tragen, haben sich die beteiligten Gemeinden entschlossen, das weitere Defizit zu übernehmen. — Die Autolinie Buchen—Altheim—Rosenberg erfordert im ersten Betriebsjahr einen Zuschuß von 8000 Mark. Von dieser Summe hat die Stadt Buchen 1600 Mark zu tragen.

— Altheim (Amt Buchen), 7. Okt. (Hohes Alter. — Goldene Hochzeit.) Hier wurde der älteste Bürger unserer Gemeinde, Josef W e d e l s e r, zu Grabe getragen. Der Verstorbene erreichte das hohe Alter von 92 Jahren. — Am 14. ds. Mts. feiern Kaiserin Wilhelmine Engler und Frau Helene, geb. Kießler, ihre goldene Hochzeit.

— Baden-Baden, 7. Okt. (Fremdenverkehr.) Bis zum 1. Okt. betrug der Fremdenbesuch 67 892 gegenüber 64 660 in der gleichen Zeit des Vorjahres, somit ein Mehr von 3232. Die Zahl der Ausländer beträgt sich auf 10 750, d. h. 16 Prozent der Gesamtanzahl gegen 13,7 Prozent im Jahre 1925.

z. Kehl, 7. Okt. (Blutergießung.) „Kleine Ursachen, — große Wirkungen!“ Die Wahrheit dieses Sprichworts erfuhr eine junge Näherin, die sich mit der Schere an der Hand schnitt. Da die Verletzung nur unbedeutend war, legte man ihr keine weitere Beachtung bei. Doch bald fingen Hand und Arm daran zu schwellen an, daß man einen Arzt zu Rate ziehen mußte. Dieser stellte eine Blutergießung fest, sodaß das Leben der Bedauernswerten in Gefahr ist.

z. Kehl, 7. Okt. (Kommunales.) Der Forst ist allgemein der Gradmesser der Gemeindefinanzen und somit mehr oder minder der Steuerzahler — für die Bürger. Dies gilt in besonderem Maße von Kehl, das die größten Gemeindefinanzen im ganzen Hanauerland besitzt und deshalb gleichsam seine Bürger verlornt von hohen Gemeinde-Steuerzuschlägen. Es handelt sich um insgesamt 404,56 Ha. Mittelwald, die unseren Gemeindefinanzen vorzuziehen, der bei den hohen Holzpreisen eine dauernde Einnahmequelle für die Gemeinde bildet.

z. Sonau, 6. Okt. (Historisches.) 1200 Jahre sind jetzt verflossen, daß Herzog Walbert hier ein Kloster gründete, dessen Aufbau im Jahre 726 erfolgte. Durch Ansiedlung um das Kloster entstand das gleichnamige Dorf. Der Rhein aber bedrohte wiederholt das Klostergebäude. Daher wurde es später aufgehoben und nach St. Peter in Straßburg verlegt.

z. Lichtenau, 7. Okt. (Beerbidung.) Ein impoanter Trauerzug bewegte sich am Montag zum Friedhof. Galt es doch, dem im Alter von 86 Jahren verstorbenen Hauptlehrer a. D. L. e h m a n n die letzte Ehre zu erweisen. Zahlreiche Trauergäste aus Nah und Fern waren erschienen, um die Anteilnahme am Schmerz über den Heimgang des Verstorbenen zu bekunden. Die ganze Einwohnerschaft nahm am Trauerzug teil, ein Beweis für die allgemeinen Sympathien, deren sich der Verstorbene hier erfreute, wo er seine 65-jährige Dienstzeit als Lehrer erfolgreich beenden konnte. Ehre seinem Andenken!

— Offenburg, 7. Okt. Das „Deutsche Volkslied“ im Festzug ist das große Ereignis der diesjährigen Ortenauer Herbstmesse in Offenburg. Gegenüber den vielen Schlägern minderwertiger Art, wie sie heute gepiffen, gespielt und gesungen werden, ist es eine bescheidene Tat zu nennen, wenn die Stadt Offenburg in ihrem diesjährigen Herbstfestzug am Sonntag, den 10. Oktober das „Deutsche Volkslied“ plastisch und musikalisch zur Darstellung bringt. Sämtliche Offenburg Volks- und Mittelschulen beteiligten sich, ebenso die Offenburg- und Offenburg-Gesangsvereine. Erfreulich ist, daß auch ländliche Vereine und Gemeinden mitwirkten. Die schönsten Volkslieder werden gesungen werden. Seit Wochen ist geprobt worden und jetzt ist man auf den Schulhöfen, bei Offenburg-Handwerkern und im Verkauf damit beschäftigt, eine große Zahl von Festzügen zu erstellen. Die Offenburg Festzüge sind von altersher wegen ihrer künstlerischen Gestaltung bekannt und haben stets ein ungeheures Publikum angezogen.

z. Oberhohheim, 7. Okt. (Bom. „Neuen“.) Ein Teil des diesjährigen vorzüglichen „Neuen“ ist hier schon ausverkauft und zwar löst jene, die zuerst losgingen, 90 Mark für das Dhm. Es wurden etwa 100 Dhm verkauft. Heute wird ein Preis von 100 Mark für das Dhm verlangt, was außer der Inflationszeit hier seit Menschengedenken nicht erreicht worden ist.

z. Lahr, 7. Okt. (Auszeichnung.) Unserem verdienten Feuerwehrkommandanten Alfred Kramer, Vorsitzender des 6. Kreisfeuerwehrverbandes, wurde vom Landesfeuerwehrverband das Feuerwehr-Ehrenkreuz verliehen, in dankbarer Würdigung seiner vielfachen nühbringenden Anstrengungen im Landesausflug und für seine ausgezeichneten Verdienste um das badische Feuerwehrwesen. Unsere Freiwillige Feuerwehr verdankt ihrem Kommandanten, der anlässlich des Verfassungstages für seine 40jährige Dienstzeit in der Feuerwehr bereits ausgezeichnet wurde, den höchsten hohen Stand ihrer Ausbildung.

z. Lahr, 4. Okt. (Zunehmender Sparlastenverkehr.) Im vergangenen Monat betragen die Einlagen auf Spar- und Festanlagentonten bei der hiesigen Sparkasse 841 Posten (im Vorjahre 745) mit 160 300 (151 220) R.M., auf Girokonto 1207 (1342) Posten mit 765 660 (597 660) R.M., auf Kontokorrentkonto 1288 (1211) Posten mit 898 390 (733 580) R.M. Die Rückzahlungen betragen auf Spar- und Festanlagen 430 (332) Posten mit 122 860 (91 910) R.M.; auf Girokonto 1505 (1927) Posten mit 754 580 (587 170) R.M., auf Kontokorrentkonto 1270 (1234) Posten mit 1 028 470 (901 660) R.M. Im Scheffelverkehr wurden auf 1916 Scheffel 358 250 R.M. ausbezahlt. Die Gesamteinlagen auf Spar- und Festanlagentonten betragen 1 945 400 (893 300) R.M., auf Girokonten 340 900 (240 350) R.M. Die Auszahlungen beliefen sich auf 2 319 400 (1 236 840) R.M.

z. Lahr, 5. Okt. (Kriegedenkmal von 1870/71.) Der Stadtrat beschloß sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Eingabe des Kriegsbundes, der darin um Instandsetzung des vor zwei Jahren anlässlich der Unruhen beschädigten, i. Jt. von der Stadtdirektion in treue Obhut genommenen Ehrenmals erlöchte. Als im vorigen Jahre bei der Beratung des Voranschlags diese Frage aufgeworfen wurde, gab das Stadtbauamt die Erklärung ab, daß die weichen und von der Witterung arg mitgenommenen Sandsteine eine Erneuerung der Figuren und Inschriften nur sehr schwer ertragen würden und eine Kommission die beste Lösung suchen solle. Diese hat nun dem Stadtrat folgende Vorschläge gemacht: Von einer Wiederbeschaffung und Aufstellung einer Viktoriafigur, die i. Jt. zertrümmert wurde, soll abgesehen werden; das Denkmal als solches soll aber an sich vollständig in standgesetzt und die Inschriften insbesondere, soweit möglich, sollen aufgerichtet werden. Als Maßstab soll unter Beachtung auf jede figürliche Ausgestaltung das Denkmal eines entsprechenden architektonischen Aufbaus erhalten. Zur Gewinnung geeigneter Entwürfe wäre ein Wettbewerb unter den hiesigen Architekten, Baumeistern und Bildhauern zu veranstalten. Der Stadtrat tritt diesen Vorschlägen bei und wird das weitere in die Wege leiten.

z. Gengenbach, 7. Okt. (Vinderung der Wohnungsnot.) Zur Unterstüßung der Neubautätigkeit hat der Bürgerausschuß beschlossen, für eine Baulomme von 20 000 Mark nicht allein die Bürgerhäuser zu übernehmen, sondern auch den 6 Prozent übersteigenden Zinsfuß zu tragen. Man hofft, durch dieses Entgegenkommen die Bautätigkeit wesentlich beleben zu können.

z. Freiburg, 7. Okt. (Bom Auto überfahren und getötet.) Am Dienstagabend wurde ein verheirateter 52 Jahre alter Kaufmann von hier beim Überfahren der Schwarzwaldstraße von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen, so daß er mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Kurz nach der Einlieferung in die Klinik verstarb der Verletzte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

z. Freiburg i. Br., 7. Okt. (Todesfall.) Gestern früh ist im Alter von etwa 60 Jahren der Direktor des hiesigen Lehrerseminars Josef H e n t e s verstorben. Er war erst vor drei Jahren von Heidelberg nach Freiburg übersiedelt.

(!) Vörrach, 7. Okt. (50 Jahre in den Diensten der Reichsbank.) Der Direktor der Reichsbank, F. S t u r m - R ö s t e r, konnte dieser Tage sein 50jähriges Jubiläum in den Diensten der Reichsbank feiern.

z. Oberreggen, 7. Okt. (Zum Brandunglück.) Zur Unterstüßung in der Angelegenheit des Brandes im „Hirschen“ weichte der Oberstaatsanwalt aus Freiburg hier. Die Untersuchung ergab nichts Neues, jedoch wurde der in der Sache erfolgte Haftbefehl wieder aufgehoben und der Beschuldigte auf freien Fuß gesetzt.

z. Waldshut, 5. Okt. (Der Heimattag.) Der Sonntag stand im Zeichen des Heimatfestes, der etwa 15 000 Menschen aus allen Teilen des Bezirkes in die Stadt brachte. Den Mittelpunkt des Heimatfestes bildete der Festzug, der sich aus einem historischen und aus einem landwirtschaftlichen Teile zusammensetzte und der in Folge seines farbenprächtigen Gepräges allgemeine Bewunderung auslöste. Anschließend entwickelte sich auf dem Festplatz reges Leben und Treiben, bei dem die Musikvortritte und Ansprachen des Bürgermeisters Dr. H o r t e r, sowie des Heimatbüchlers Paul K ö n i g abließen. Den Abschluß des Tages bildete die Beleuchtung der Kaiserstraße.

z. Rom Hegau, 7. Okt. (Kartoffelente.) Infolge der Kartoffelenteinfuhr aus dem badischen Rauland, Oberfranken und Thüringen ist im hiesigen Kartoffelhandel zur Zeit ein kleiner Stillstand eingetreten, zumal die Kartoffeln in den Städten durchweg zu 8 M. der Doppelzentner verkauft werden.

z. Siedach, 7. Okt. (Tagung.) Am 10. Oktober wird der Verband der Oberbadischen Pferdebesitzervereine seine Hauptversammlung hier abhalten.

z. Gailingen, 7. Okt. (Opferstodmarder.) Der Opferstodmarder, der in der letzten Zeit den Seckreis heimlich, hat auch die Opferbüche in der hiesigen Kirche gesprengt. Geld fiel ihm jedoch keines in die Hand, da der Inhalt kurz zuvor entleert worden war.

Aus den Nachbarländern.

\* Rotensol, 7. Okt. (Goldene und grüne Hochzeit.) Ein schönes Fest fand am Sonntag in der hiesigen Gemeinde statt. Der auch in den benachbarten badischen Orten wohlbekannte frühere Beamte, während des Krieges hiltvertretender Forstwart Karl B e r w e d, feierte mit seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Müller, das Fest der goldenen Hochzeit. Zu gleicher Zeit ließ sich ein Entschloßn trauen. Eine zahlreiche Schar, voran der Militärbarone Rotensol, gab dem jungen und dem Jubelbar das Geleit zum Festgottesdienst in Döbel. Dort wurden dem Ehepaar neben den Glückwünschen der bürgerlichen und der kirchlichen Gemeinde die Ehrengaben des württembergischen Oberkirchenrats, ein Jubiläumsgedächtnisbuch in schönem, großem Druck und wertvollem Einband, und der württembergischen Staatsregierung, eine würdige, reichhaltige im goldenen Herbstabendsommersfest mit Widmung des Staatspräsidenten überreicht. In Vertretung des Staatspräsidenten hatte Staatsminister Wolf dem Jubelpaar und dem jungen Paar einen sehr herzlich gehaltenen Glückwunsch ausgesandt, in dem dem Jubilar zugleich auch der Dank für seine langjährigen Dienste ausgesprochen war. Auch der württembergische Kriegereidniff ließ seinem langjährigen, treuen Mitglied seine Glückwünsche übermitteln.



Ein wertvolles Küchenhilfsmittel, das der Hausfrau viel Arbeit spart, ist MAGGI'S Würze. Wenige Tropfen — beim Anrichten zugesetzt — geben faden Suppen; schwacher Fleischbrühe, Salaten, Soßen und Gemüse augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack. Am vorteilhaftesten kauft man eine Originalflasche Nr. 6 (mit Plombenverschluß) und füllt nach Bedarf aus der großen in die kleine MAGGI-Flasche ab.

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. Oktober.

#### Kehraus in der Ausstellungshalle.

Über 60 000 Besucher. — Die Schlussfeier.

Die vom Karlsruher Hausfrauenbund veranstaltete Ausstellung „Der Haushalt von 1926“, die infolge des großen Andranges am einige Tage verlängert werden mußte, wurde gestern Mittwochabend mit einer kleinen Feier geschlossen. Während der Dauer der Ausstellung haben insgesamt 61 500 zahlende Besucher die Ausstellung durchwandert, eine Zahl, die als sehr erfreulich für die Veranstalter bezeichnet werden kann.

Zeitweise mußte bekanntlich die Ausstellung stundenlang polizeilich gesperrt werden, da der Andrang der Interessenten aus allen Kreisen der Bevölkerung so groß war, daß die Halle überfüllt war. In der Vorhalle der Ausstellung versammelten sich am Mittwochabend 9 Uhr außer der Ausstellungsleitung vor allem die Aussteller zu einer kleinen Schlussfeier. Die erste Vorsitzende des Karlsruher Hausfrauenbundes, Frau Klinge, hielt eine kleine Ansprache und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß alle Beteiligten, Aussteller, Veranstalter und vor allem der Leiter, Herr Oberbaupolizeidirektor Ernst Müller, befriedigt über den Verlauf der Ausstellung die Halle verlassen mögen. Sie gab ferner der Freude Ausdruck über den vorzüglichen Verlauf und betonte, daß Aussteller und Leitung alles daran gesetzt hätten, um der Ausstellung ein würdiges Gepräge zu geben. Die Ausstellung „Der Haushalt von 1926“ werde den Besuchern sicherlich noch lange im Gedächtnis bleiben. Sie habe auf alle Besucher einen sehr guten Eindruck gemacht und deshalb müßte man den Ausstellern den herzlichsten Dank für ihre Mühewaltung aussprechen. Frau Klinge dankte besonders der Firma Pfannschütz, die in aufopfernder Weise den riesigen Kaffeebetrieb in der Ausstellung übernommen hatte, ferner dem Lebensbedürfnisverein, der Brauerei Moninger, Brauerei Höpfer, der Nähmaschinenfabrik Kasper und der Milchkanalakt Ludwig Mayer. Durch das außerordentliche Entgegenkommen der genannten Firmen sei nicht zuletzt die hohe Besucherzahl erreicht worden. Sodann dankte Frau Klinge Herrn Oberbaupolizeidirektor Ernst Müller in besonderer Weise und der Presse, die ebenfalls zum Gelingen des großen Festes beigetragen habe. Den Damen des Vereins werde noch bei einer anderen Gelegenheit der Dank für die aufopfernde Tätigkeit während der Ausstellungsdauer ausgesprochen werden. Frau Klinge erklärte hierauf die Ausstellung offiziell für geschlossen.

Ausstellungsleitung und Aussteller versammelten sich im Anschluß hieran in der Glassalle zu einem gemütlichen Beisammensitzen, bei dem noch einmal die Herren Dr. Reitzen, Betriebsdirektor Lacher und Direktor Prull das Wort ergriffen, um der Ausstellungsleitung für das Zustandekommen der Ausstellung zu danken und besonders das gute Einverständnis zwischen Ausstellungsleitung und Aussteller hervorzuheben. Der starke Besuch dieser Schlussveranstaltung bewies die harmonische Zusammenarbeit zwischen Ausstellern und Ausstellungsleitung. Für den unterhaltenen Teil sorgten Herr Direktor Hans Blum und Frau Kemper, die mit ihren Darbietungen herzlichsten Beifall fanden.

**Verstärkte Einwanderungsbestimmungen in Südwestafrika.** In letzter Zeit haben die Einwanderungsbestimmungen für Südwestafrika eine wesentliche Verschärfung erfahren. Von jedem über 12 Jahre alten Einwanderer müssen bei der Ankunft 40 englische Pfund, von Kindern unter 12 Jahren 20 Pfund zur Sicherstellung der etwaigen Heimreisekosten hinterlegt werden. Selbst wenn der Einwanderer einen Arbeitsvertrag in der Landschaft hat, wird von dieser Bestimmung nicht mehr befreit, auch wenn es sich um Familienangehörige eines schon im Lande in Stellung befindlichen handelt. Über Lebensbedingungen, Erwerbs- und Siedlungsmöglichkeiten für Deutsche steht dem Evans Hauptverein für Deutsche Auswanderer in Wismar a. a. B. Material aus neuester Zeit zur Verfügung. Wer die Absicht hat, nach Südwestafrika zu gehen, sollte sich vorher eingehend von ihm beraten lassen.

**Stellenlosigkeit und Berufsuntätigkeit.** Es ist eine sich täglich neu bestätigende Tatsache, daß trotz der großen, von der Ueberfüllung des Kaufmannsberufes und der allgemeinen Wirtschaftskrise herührende Stellenlosigkeit viele junge Kaufleute in Stellenangeboten untergebracht werden können, wenn sie den Anforderungen gewachsen wären, die der Beruf an sie stellt. Es sind vor allem zwei Kräfte, deren Beherrschung heute Voraussetzung für fast jede Stellung ist: Kuzschrift und Maschinenschriften. Die meisten Kaufleute sind heute in der Anschauung, daß beides rein mechanische Arbeiten seien, Nebenfragen, die man ruhig dem weiblichen Personal überlassen könne. Nichts ist falscher als diese Ansicht. In vielen Fällen war gerade der Besitz guter Kuzschriftkenntnisse das Sprungbrett zu besseren Stellen. Jeder wird zur Zeit von den Geschäftsinhabern das Zeugnis der Prüfungsausschüsse für Kuzschrift- oder Maschinenschriften bei den Handelskammern, das für Fertigung von 150 und mehr Silben ausgestellt wird, noch zu wenig beachtet und zur Grundlage der Anstellung und Gehaltsbemessung gemacht. Hier könnte ein Anreiz zur Erlernung dieser Fertigkeiten seitens der Arbeitgeber gegeben werden. Besonders wichtig ist in neuerer Zeit für den jungen Kaufmann, neben den Kenntnissen in Buchführung, Schriftverkehr, Rechnen, Fremdsprachen usw., die Beherrschung der neuesten Büromaschinen, der Rechenmaschinen, Buchungsmaschinen und dergleichen.

**Das allgemeine Volkstheater anlässlich des Königstages der Schützenvereine.** Karlsruhe verspricht für Jung und Alt außerordentliche Genüsse. Der Festplatz vor dem Schützenhaus dürfte kaum ausreichen, um die Vergnügungs- und sonstigen Unternehmungen, die für die Tage vom 9. bis 17. Oktober angemeldet haben, aufzunehmen. Besonders Anziehungskraft wird zweifellos die Luftschiffahrt mit Kampfluggzeugen, die ebenso wie die Motorabfahrten und das Hippodrom die Karussells, das Hundes- und Affentheater, die Schießbuden und die diversen Verkaufsstände für Scherzartikel und „Lüke Angelegenheiten“ dürften ihr Publikum sicher finden. An das Münchener Oktoberfest, das jetzt eben unter ungeheurem Andrang vorbereitet ist, wird die Weismühl-, Ochsenfleisch- und Hahnenbrater erinnern und — nicht zuletzt — der Wiesenwirt Uhl selber, der mit seiner Original-Oberbayerischen Trachtentafel in das Festzelt einzieht und dort gemütliche Münchener Stimmung schafft. Es ist

dies dieselbe Kapelle, die vor kurzem tagtäglich den Moninger Garten bis aufs letzte Plätzchen füllte und dort außerordentlich starken Anklang fand; diesmal wird sie noch begleitet sein von der Schützenvereinskapelle Josef Dreher aus Ramsau (bei Berchtesgaden), die allein für sich schon einen Abend stützlich auszufüllen vermag. Eine erstklassige Jazzband ist dem Zuge unserer Zeit folgend auch gewonnen, was der Tanz die besonderen Reiz verleihen wird und ebenso gibt es Frühchoppen, Nachmittags-, Dämmerchoppen- und Abendkonzerte, sodaß man — da ja durch den Schützenwirt und durch den Festwirt für des Leibes Labung und Bewegung reichlich gesorgt ist — gar nicht lange nach Hause zu gehen braucht, sondern durchschreiten kann. Billige Autofahrgelegenheit ist geboten, abends ist große Illumination, manchmal auch Feuerwerk. Schnuten hats auch keine mehr — also auf zum Schützenfest in der Zeit vom 9. bis 17. Oktober.

**Musikalische Photographie.** Ein Konzert für neue Sprechmaschinen und Schallplatten, die unter dem Namen „Electrola“ fentlich sind, hatte den Saal der Gesellschaft „Eintracht“ dicht gefüllt. Die Musikalienhandlung Fritz Müller hatte auf dem erhöhten Podium verschiedene Apparate aufgestellt, die sich abwechselnd in die reichhaltige Vortragsfolge des Abends teilten. Aus ihr haben wir die vokalen Darbietungen besonders heraus. Die Chöre aus „Messias“ von Händel sind von überraschender Klarheit und Natürlichkeit, dabei frei von quälenden Nebengeräuschen. Auch die große Singszene aus der „Margarite“ von Ch. Gounod mit Fedor Schaljapin und Florence Austral und die Kessa-Arie aus der „Jüdin von Selyng mit Enrico Caruso sind Ausnahmen und Wiedergaben, die die Illusion, daß man die Menschenstimme selbst höre, sehr nahe rücken. Dabei wird selbst auf Feinheiten eingegangen, oder auf rasche Koloraturen wie etwa bei Maria Joogün mit ihren „Geschichten aus dem Wiener Wald“. Diese vokalen Darbietungen zeigten wieder einmal, welche große Fortschritte auf dem Gebiet der musikalischen Photographie gemacht worden sind. Es gab rauschenden Beifall und Wiederholungen.

Die Wiener Hof-Spiele bringen auch in dieser Monatshälfte wieder ein ausgezeichnetes Programm. Die Conference liegt diesmal in den Händen von Herrn Willy Robert, der von Anfang an für Stimmung sorgte. Das Programm umfaßt eine Reihe hübscher Tanznummern. Lu Kral tanzt zunächst anmutig wienerisch, dann als feiches American Girl, zuletzt als flotter Jodel. Auch die zwei Ringhofs erfreuen in ihren verschiedenen Tänzen durch Anmut und raffines Temperament. Charles Günther ist vielleicht der jüngste auftretende Stepp-Tänzer, der sowohl in Tanz und Mimik überraschende Nuancen bringt. Mit seiner entzückenden Partnerin ergänzt er sein Programm durch einen humoristischen Stepp-Duo. Elsa Rasso-Schulisch bringt mit einer ganzen netten Stimme einige flotte und feine Operetten- und Stimmungslieder. Den Höhepunkt des Programms stellen die exzentrischen und parodistischen Darbietungen des Komikers Fred Hänse dar. Wenn er mit sich selbst einen Ringkampf vollführt und den Bogkampf Breitensträter-Samson-Körner parodiert und zwischen durch mit den humoristisch-schnoddrigen Bemerkungen die Lachmuskeln reizt, so ist er immer eines großen Beifalls sicher. Die Hauskapelle Fred Groh füllt wie immer die Pausen mit guter Jazzmusik.

**Schauschwimmen des Karlsruher Schwimmvereins.** Der Karlsruher Schwimmverein von 1899 beschäftigt, anlässlich der Herbsttage, am Sonntag, den 17. Oktober im Stadt. Bierordbad ein Schauschwimmen zu veranstalten. Nach dem Beispiel anderer Städte wurde zum ersten Mal ein vollständig humoristisches Programm zusammengestellt, welches alle Zweige des Schwimmens umfaßt. In bunter Reihenfolge werden Tauchübungen, Kleiderfassen, Fütterung der Seelöwen, Einzug des Landrabenmeisters, Pantomime, Wasserballmatsch, Springen und Tauchen vorgeführt. Als sportlicher Wettkampf finden die Schillerfassen um den Wanderpreis der Stadt Karlsruhe statt.

**Verkehrsunfall.** In der Kriegsstraße wurde gestern nachm. eine 49 Jahre alte Frau von einem Personkraftwagen auf ihrem Fahrrad angefahren und zu Boden geworfen, wobei sie Verletzungen an beiden Knien davontrug.

**Festgenommen wurden:** Ein Bäder von Baden wegen Diebstahls, ein Arbeiter von Albersha, der von der Staatsanwaltschaft Stendal wegen Betrugs gefaßt wurde, ein Fuhrmann von Lehr, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung ausgehrieben war, ferner 15 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

### Der Jugendführerkurs des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege

Der zweite Tag des Jugendführerkurses nahm ebenfalls einen angenehmen Verlauf. Vor allem die Vorträge des Diözesanpräses Hirt, der über das Thema „Verein und Familie“ sprach und der fachwissenschaftliche Vortrag des Sportarztes Dr. Ullmann, waren kleine Meisterwerke der Vortragskunst, die ihren Zweck bei den Hörern nicht verfehlten, was durch die lebhafteste Diskussion und den reichen Beifall bewiesen wurde. Ein interessanter und werbender Vortrag über das Rettungsschwimmen des Zurnlehrers Linnebach beschloß das Vormittagsprogramm. Der Nachmittag war den praktischen Übungen der einzelnen Sportarten gewidmet. Diplomportlehrer Tzwele, dessen hohes Können schon lange feststeht, brachte eine reiche Fülle neuer Gedanken seinen Schülern zu Gebot. Trefflich unterstützt wurde er in seiner Arbeit von dem Sportlehrer Sorg, der besonders über das Handballspiel referierte. Im Pödnitzbadion hatte Zurnlehrer Linnebach die Fußballer versammelt. Im Verlauf seiner Ausführlungen trat klar hervor, daß das Fußballspiel sich noch lange nicht überlebt hat, im Gegenteil noch weiter forschreitet. Auch die anderen Sportarten, wie Turnen, Rudern und Scherzartikel erfreuten sich lebhaftesten Interesses seitens der Kursteilnehmer. Am Abend hielt Geschäftsführer Wolpert ein sehr reiches Referat über Vereinsverwaltung, aus dem die Teilnehmer des Kurzes entnehmen konnten, zu was Selbstverwaltung verpflichtet, wie die einzelnen Vorstandsmitglieder ihr Amt aufzufassen und auszuführen sollten und was die Vorstandsmitglieder alles wissen müßten, um alle gegebenen Möglichkeiten zur Förderung des Vereins und damit der ganzen Bewegung auszunützen.

### „Karlsruher Herbsttage“ 1926.

Die Festwoche des Badischen Landestheaters.

V.V. Bei den jeweiligen Herbstveranstaltungen der früheren Jahre nahm auch das Badische Landestheater die Veranstaltung einer sogenannten Festwoche einen besonderen Platz ein. Bei der badischen Landeshauptstadt, als Musik- und Theaterstadt von Ruf, ist dies auch gar nicht anders zu erwarten. Auch in diesem Jahre wollte die Verwaltung nicht hinter den früheren Jahren zurückbleiben und hat deshalb für die Zeit v. 3. bis 10. Oktober eine Festwoche angelegt. Wenn die erste Veranstaltung „Die Meisterjäger von Nürnberg“ am Sonntag einen unbefriedigenden Besuch aufzuweisen hatte, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Karlsruher den von schönstem Herbstwetter begünstigten Sonntag zu größeren Ausflügen nach außerhalb benützten und nicht zu Beginn der Vorstellung um 5 Uhr wieder in Karlsruhe sein konnten.

Das am Montag stattgefundene I. Sinfonie-Konzert hatte einen überaus starken Besuch aufzuweisen. Hier trat Kapellmeister Josef Krips dem Karlsruher Publikum als Dirigent eines großen Sinfonie-Konzertes zum ersten Male gegenüber. Das ausgewählte Programm Schubert, Reger, Bruckner dürfte dazu beigetragen haben, daß die Kunstenthusiasten sehr zahlreich vertreten waren, während im Landestheater „Die Verjährung des Fiesco zu Genua“ gegeben wurde. Der Dienstag brachte Mozarts „Der Geizige“ und „Die Heirat wider Willen“. Die mit großem Beifall aufgenommene Goldmark'sche Ausstattungsoper „Die Königin von Saba“ ging am Mittwoch 7 1/2 Uhr in Szene. Die erste Wiederholung von Westrops „Der Zerrissene“ findet am Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr statt. Kapellmeister Krips dirigiert am Freitag, den 8. wiederum die „Auberlie“ von Mozart, die um 7 1/2 Uhr beginnt. Seit langem wird auf der Badischen Landestheaterbühne „Hamlet“ von Shakespeare erwartet, der am Samstag, den 9. Oktober neu einstudiert hier gegeben werden soll. Unsere neuen Schauspielerkräfte haben an diesem Werke ein außerordentliches Betätigungsfeld. Felix Baumbach hat das Stück in Szene gesetzt. Den Schluß der Festwoche bildet am Sonntag die Neueinstudierung von „Carsten“. Hier wirken unsere beiden neuen verantwortungsvollen Männer zum ersten Male offiziell zusammen. Die Regie führt Intendant Waag, während Kapellmeister Krips die musikalische Leitung hat. Unsere besten Solokräfte sind in den einzelnen Rollen beschäftigt. Die Vorstellung beginnt nicht, wie früher frühestens um 6 Uhr, sondern, um möglichst viel Kreisen den Vorstellungsbefuch zu ermöglichen, erst um 7 Uhr.

Das Programmheft der Festwoche ist geschmückt mit dem Bild des neuen Intendanten. Wir finden eine Abhandlung von ihm über Shakespeare darin, während von Gustav Hillart einige Mozarte-Gedanken zum Ausdruck gekommen sind. Von Klunz, dem Dichter des „Kreidestückes“, lesen wir einen kleinen Aufsatz; „Shakespeare und das englische Drama“. Für die auswärtigen Besucher sind die Abgangsfahrzeiten der letzten Züge von besonderer Bedeutung. Sehr interessant ist auch, zu sehen, was für Opern und Schauspiele a. St. in Vorbereitung sind. Es ist eine ganze Reihe bedeutender Werke. Die Festwoche wird einen Auschnitt aus dem Programm unserer Landestheaterbühne geben. Es ist zu hoffen, daß ihr ein künstlerischer und materieller Erfolg beschieden sein möge.

### Voranzeigen der Veranstalter.

Das Violinkonzert von Jan Kubelik im Konzerthaus bedinnt heute Donnerstag Abend nicht wie irrtümlicherweise in der Voranzeige zu lesen war um 8 Uhr, sondern selbstverständlich erst um 8 Uhr.

Der Chor der Johanneskirche veranstaltet am Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 6 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche ein Konzert mit höchstinteressantem Programm: „Geistliche Volkslieder aus drei Jahrhunderten“. Der starkbesetzte, von Heinrich Gassmire in höchster Arbeit an den großen Werken Bachs und Bändels bestens gefüllte Chor, wird eine Reihe der schönsten deutschen, geistlichen Volksweisen, die man ja fast nie zu hören bekommt, zum Vortrage bringen. Die bekannte Konzertkammerin „Kollektive Schumacher“ mit Soprannieder von Bach, Reger, Bruckner und dem Dresdener Komponisten Felix Draeseke, dessen hochbedeutungsvolles Schaffen allmählich gerechtfertigt wird, Jakob Trapp, der bekannte Geiger und Lehrer der Ausbildungsklasse des Bad. Konservatoriums, trägt Violinsonaten von Bach und Bändel und eine eigene Komposition vor. Die Orchesterleitung hat der junge Karlsruher Dreifachkünstler Wilhelm Krauß, ein Schüler Franz Pillwax, übernommen. Programme bzw. Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen Müller und Tafel, bei Giese am Werberplatz und am Kirchengang zu erhalten.

Am Oktoberfest der „Evographia“, nach längerer Pause wird die „Evographia“ wieder einmal durch eine größere Veranstaltung am 16. und 17. Oktober im „Nählen Krug“ geben, daß das Fest nicht nur aus Miße und Arbeit besteht. Am Samstag, 16. Oktober, wird ein Jazzband Ball den Tanzlustigen zu ihrem Rechte verhelfen, während für „besessene Herren“ ein Preisfest am diesem Abend seinen Anfang nimmt. Am Sonntag vormittag von 11 Uhr an wird das Preisfest im Münchener Stil der Allgemeinheit Gelegenheit gegeben werden, zu sehen, was die Schwarzfünftler in Bezug auf Veranstaltungen leisten können. Außer einer guten Musikkapelle werden Schupfplattentänzer der Schillerfeier, ein namhafter Komiker, sowie der Gesangsverein mit dem Fest angepaßten Liedern für Stimmung sorgen. Kleinen und großen Kindern wird durch Scherzartikel Freude bereitet. Eine „Abl-Kommission“ wird den Münchener Charakter des Festes besonders hervorheben. Die Brauerei Sumter wird an diesen Tagen einen dem Fest angepaßten guten Stoff ohne besonderen Preiszuschlag zum Verkauf bringen. Im Anbetracht der immerhin beschränkten Raumverhältnisse dürfte es vorteilhaft sein, sich recht frühzeitig mit Karten beim Programm zu versehen, die im Vorverkauf zu haben sind.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Da dieses Jahr eine Kollerente in Amerika und Californien ist, kommen in nächster Zeit größere Mengen amerikanische und californische Kapsel in den meisten größeren Städten Deutschlands zum Verkauf. Den Verkauf für eine der größten internationalen Importfirmen hat am besten Platz die Firma Anton Wegner, Obst und Süßfrüchte in groß, übernommen.

### Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

**Vanille-Gebäck**

**Zwei schöne Klein-Gebäcke**

einfach und leicht zu backen nach Dr. Oetker's beliebten Rezepten:

**Heidesand**      **Vanille-Gebäck**

<b>Zutaten:</b>	<b>Zutaten:</b>
1 Teelöffel Dr. Oetker's Backpulver „Backin“	2 Eier
1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker	1 Pfd. Mehl
	1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“
	100 g Mandeln
	etwa 1/4 Liter Milch

**Zubereitung:** Die Butter wird schwach gebräunt, dann fügt man den Zucker, Vanillin-Zucker und das mit dem Backin gemischte Mehl hinzu und formt aus dem gut durchgearbeiteten Teig ungefähr lalerdick Rollen, die man über Nacht liegen läßt. Am anderen Tage schneidet man die Rollen in 1/2 cm dicke Scheiben und bräut diese auf einem dünn mit Wachs eingeriesenen und mit Mehl bestreuten Blech bei mäßiger Hitze ungefähr 1/2 Stunde. — Zu empfehlen als feines Gebäck zu Wein.

Eine glänzende Auswahl vieler gleichlicher neuer Rezepte für Kuchen, Torten u. Kleingebäcke aller Art ist in dem neu erschienenen Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F enthalten, das zum Preise v. 15 Pfg. in allen einschläg. Geschäften zu haben ist. Sie erhalten das Buch, wenn nicht vorrätig, auch geg. Einsend. von Marke von

**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Ladenverkaufspreise:  
Backpulver „Backin“ 10 Pfg., 3 Stck. 25 Pfg., Puddingpulver Mancel — Vanille 8 Pfg., Einmach-Hülle 7 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 5 Pfg.



# Die deutsche Wirtschaft und der Volkssport.\*)

Staatssekretär **Dr. Theodor Lowald**, Vorsitzender des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Die beispiellose Entwicklung, die die deutsche Volkswirtschaft in den dem Weltkrieg vorausgehenden Jahrzehnten genommen hat, war eines der vom Ausland am meisten erörterten und durchforschten Probleme. In den angelfächlichen Ländern, die sich von Deutschland auf industriellem Gebiete am meisten bedacht haben, war es üblich geworden, die deutschen Universitäten und technischen Hochschulen als den hauptsächlichsten Faktor für diese Entwicklung zu betrachten. Durch England hallte der Ruf nach Bemehrung der technischen Hochschulen, die nach deutschem Vorbild eingerichtet werden sollten. Andere nahmen eine besondere Begabung der Deutschen für alle Fragen der Organisation an und erblickten hierin einen Hauptgrund für den rasigen, stellen und doch so wohl fundamentierten Aufbau der deutschen Wirtschaft. Gewiß, wer wollte verkennen, daß die wunderbare Vermählung und gegenseitige Durchdringung, die Wissenschaft und Technik in Deutschland miteinander auf allen Gebieten der Industrie und Landwirtschaft eingegangen waren, ein Hauptgrund für die deutsche Wirtschaftsbüchse war, daß ohne das Auftreten großer Führer mit überragenden organisatorischen Begabungen, wie Werner Siemens, Emil Rathenau, Wildorf, Thyssen, Liegand, Ballin — um nur einige wenige zu nennen — das deutsche Wirtschaftsleben niemals zu seiner begabten Größe gelangt wäre. Aber das Problem dürfte und darf nicht nur von der Arbeitgeberseite, sondern müßte auch von der Arbeitnehmersseite betrachtet werden. Wie das größte strategische Genie mit unauflöslicher, gemüthlicher, disziplinierter Truppe keine Siege errichten kann, so ist die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft nicht denkbar ohne die besonderen Kräfte, Eignungen und Fähigkeiten des deutschen Arbeiters, die in der gewaltigen Erziehungsschule der allgemeinen Wehrpflicht ihre Entwidlung und Prägung erfahren hatten. Ich bin von jeder Überzeugung, daß die Verfasser des Versailles Vertrages mit dem Verbot des Volkssportes uns nicht nur militärisch entwaffnen, sondern auch als gute Kenner des deutschen Lebens unsere wirtschaftlichen Kräfte brechen wollten. Denn nach und nach war doch in Frankreich und England die Erkenntnis erwachsen, daß die Schule des deutschen Heeres nicht nur die beste Armee schaffe, sondern auch von 400 000 jungen Männern, die jährlich, jährlich für 24 Monate in sie eintraten, die Kräfte entwickelte und stärkte, die sie zu der diszipliniersten, körperlich tüchtigsten, geistig und moralisch am höchsten stehenden Arbeiterschaft der Welt machte. Es gehört zu den größten Unbegreiflichkeiten, wie das deutsche Volk den Fortfall der Heeresdienstpflicht zwar mit starker Empörung, aber schließliche und endlich bis zur heutigen Stunde doch hinnehmend, sich zu irgendeiner wirksamen Gegenmaßnahme aufzuwerfen. Reich, Staat, Gesellschaft, erschöpften und erschöpften sich dem Ende des Weltkrieges in politischen Kämpfen, und doch nicht Verfassungsfragen und der Sieg einer Partei über die andere für das Schicksal des deutschen Volks entscheidend, sondern allein, ob die deutsche Volkskraft bewahrt und entwickelt wird, die uns befähigt, ein großes Volk zu bleiben, das seine eigenen Geschicke zu bestimmen vermag, und da erhebt sich die Frage, was kann uns einen annähernden Ersatz und Ausgleich für die fehlende Erziehung durch das Volkssport bieten, wie können wir auch ohne es erreichen, daß die Jugend unseres Volkes gesund, geistig, moralisch diszipliniert, geistig und körperlich wehrhaft, voll guter Lebensformen bleibt, dabei den Sinn für Kameradschaft, für selbstverständliche Einordnung in gegebene Verhältnisse, für das Stehen in Reih und Glied, bewahrt. Sind es Volkserziehungen mit politischen Redebeschäften, sind es Kinderspieler, ist es der Tanzboden, der uns ein starkes, lebensfähiges, in sich gefestigtes, sich selbst behaltendes Jungvolk entstehen läßt? — Die Jugend, die der Hölle der letzten Kriegs-

jahre entronnen war, hat uns seinerzeit die Antwort gegeben. Ohne Propaganda, ohne daß jemand die Werbetrömel berührt hat, strömte sie voll innerer Begeisterung der deutschen Turn- und Sportbewegung zu, aus einem inneren Triebe heraus, hier für den Verlust ihrer Gesundheitsquelle Ersatz zu finden. Unmittelbar nach dem Kriege vermehrte sich die Zahl der deutschen Turn- und Sportvereine, obgleich die Führer gefallen waren, obgleich es an Turnhallen und Spielplätzen, die von allen möglichen Organisationen, in dem besetzten Gebiet von fremden Truppen beschlagnahmt waren, mangelte, um das Dreifache. Dieser Aufschwung schien zu den schönsten Hoffnungen zu berechtigen. Aber der Raubtrieb der Inflation erstichte das junge zarte Pfänzlein; seit dem Jahre 1923 hörte ein weiterer Zuwachs auf. Selbst die bescheidenen Beiträge für die Sportvereine, für Sportkleidung und -schuhe, für die Straßensportplätze, für die Anschaffung der Sportgeräte sind und waren nicht mehr erträglich. So sehen die Führer der Turn- und Sportbewegung nicht ohne schwere Sorge in die Zukunft. Nur systematische Aufbauarbeit und die Bereitstellung der erforderlichen persönlichen und materiellen Kräfte kann uns zu dem klar erkannten Ziele führen: den Volkssport durch alle Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land, in Industrie wie in Landwirtschaft so zu entwickeln, daß er uns nach und nach die Schule der allgemeinen Wehrpflicht zu ersetzen vermag.

Die deutsche Turn- und Sportbewegung treibt keine Soldatenspielererei; sie steht allen Geheimblinden fern, sie hält sich im Rahmen der Artikel des Versailles Vertrages, die uns Turn-, Sport- und Schützenvereine nicht verwehren. Was sie erstrebt, ist: die ganze deutsche Jugend zu erziehen, sie in gut geleitete Turn- und Sportvereine überzuführen und einen Geist zu entwickeln, der jeden jungen Mann und auch das junge Mädchen bei Bedarf seines Lebens vor seinen Volksgenossen zur Teilnahme an körperlichen Übungen zwingt, so etwa wie in der Schweiz oder in Schweden jeder Jüngling einem Schützenverein angehören muß.

Gewiß, wir erhoffen von Reich und Staat ein sehr viel weitergehendes Verständnis, als wir es heute finden. Wir sind überzeugt, daß alle öffentlichen Körperschaften in weit höherem Maße als bisher unsere Bemühungen unterstützen müssen. Aber wir wollen sie außerhalb der Schule nicht in staatliche Fesseln schlagen lassen, sondern erwarten alles von einer starken Volkswirtschaft, die den jungen Deutschen heiderlei Geschlechts eine freiwillig übernommene Sportpflicht als Dienst am Vaterlande erkennen läßt.

Sport ist not. Sport ist eine der Hauptbedingungen für Volkswirtschaft. Ohne Sport keine wirtschaftlichen Höchstleistungen, wie sie zur Befreiung Deutschlands von den wirtschaftlichen Fesseln des Versailles Friedens und des Damesquatschens von uns gefordert werden. So gehören Sport und Wirtschaft zusammen; nicht etwa in dem Sinn, als solle der Sport eine Unternehmung der deutschen Industrie werden. So freudig zu begrüßen ist, wenn in den letzten Jahren immer mehr große Industriewerte dazu übergegangen sind, die Sportfreude ihrer Angestellten und Arbeiter durch örtliche Maßnahmen zu unterstützen, so ist es doch von noch größerer Bedeutung und der einzige Erfolg für die fortgeschaltene Heerespflicht, daß das ganze Volk Sport treibt, also die allgemeine Förderung des Sportgedankens. Und hier ist es ein Kernproblem, daß wir eine gesunde, leistungsfähige, fachlich und wissenschaftlich vorgebildete Führerschaft bekommen. Kein Heer ohne Offiziere, keine Sportbewegung ohne Sportlehrer und Sportführer. Jeder Verwaltungskreis im Reich hat seinen Kreisarzt, seinen Strahen- und Wiesenbaumeister, seine Wanderlehrer für Vieh- und Obst-

baumzucht... wo aber ist der Kreis sportlehrer? Nach der furchtbaren Blutentleerung durch den Weltkrieg ist die Aufzucht der deutschen Jugend, ihre Behütung vor Krankheit, die Stärkung ihres Körpers eine der hauptsächlichsten vaterländischen Aufgaben.

Die im Deutschen Reichsausschusse für Leibesübungen vereinigten deutschen Turn- und Sportverbände haben gewußt, was ihnen am meisten fehlte, als sie im Stadion im Grünwald die „Deutsche Hochschule für Leibesübungen“ gründeten. Das Unternehmen ist so einzigartig wie die Lage Deutschlands einzigartig ist. Es ist mehr als das Schwedische Gymnastikinstitut zu Stockholm, als die französische Turnschule in Reims und die einzelnen Univeritätsinstitute in Amerika. Wehrlich aufgebaut ist nur die russische Hochschule in Moskau; die ist dafür aber auch nach der unserrn entstanden. Was die Hochschule im Berliner Stadion von allen diesen unterscheidet, ist, daß sie eine private Schöpfung der Vereine ist und von ihnen getragen wird, daß sie zunächst den Berufs-, Turn- und Sportlehrer ausbildet und dann die Vereinsführer zu Fortbildungskursen nach Berlin kommen läßt und Wanderlehrer ins ganze Reich entsendet. So strahlen von ihr Anregungen nach allen Teilen des Reiches aus.

Diese Arbeit steht noch in den Anfängen, sie muß in ihrer Wirkung vermehrt und vertieft werden. Wir brauchen nicht ein paar Dutzend, sondern viele Hunderte, ja Tausende vorbildlicher junger Sportlehrer, die die Jugend mit sich reißten, sie zu gut geleiteter, nicht einseitiger, nicht übertriebener Übung führen und so die Fikter und Verwalter der Gesundheit und Volkskraft sind.

Die Heranbildung solcher Lehrer und Führer ist natürlich nicht die einzig große Aufgabe zur Förderung der Sportbewegung, weimgleich sie allen anderen voransteht, weil die Tüchtigkeit der Menschen doch eben alles entscheidet. In materiellem Umfang jedoch wird sie von der Frage der Übungsstätten übertroffen. Hier gilt es, Deutschland mit Spielplätzen, Schwimmhallen und anderen Sportgelegenheiten anzureichern. „Die Schlacht von Waterloo“, meinte Wellington in englischer Beisehrtheit, „ist auf den Spielplätzen von Eton gewonnen.“ Wir wollen die große friedliche Schlacht um die wirtschaftliche Weltbedeutung durch eine sportgeübte Arbeiterschaft siegreich beenden.

Nun wird ja überall in Deutschland sowohl von Staats- wie von privater Seite für den Bau von Übungsstätten gesorgt. Bei einer zentralen Unterstützung könnte man diese Bestrebungen wesentlich fördern. Hier handelt es sich um die moralische Anfeuerung, die entsteht, wenn aus der Gesamtverwaltung der Turn- und Sportbewegung ein materieller Beitrag zu örtlichen Zwecken gegeben wird, und schließlich gilt es, als dritte große Aufgabe, die Turn- und Sportvereine auch sonst in ihrem Wirken zu unterstützen, da, wo gerade Not an Mann ist, mit Geräten aller Art auszuheifen. Jeder auf diesem Wege gestiftete Fußball, oder was es sonst sei, gibt wieder einem neuen Dutzend junger Leute Gelegenheit, sich um ihn zu tummeln. Diese schaffen sich dann später ihre weiteren Geräte selbst, und wächst die Gemeinde der körperlich sich Stärkenden immer weiter.

Auf diese Aufgabe möchte ich mit allem Nachdruck das Augenmerk der deutschen Wirtschaft lenken. Möge sie nicht verjähnen, diese Quelle, aus der der Erfolg der ganzen Sache entspringen wird, zu speisen. Mehr als früher müssen wir statt auf den Staat auf die Förderung durch die freie Unternehmerrchaft rechnen. Heute schon stützt die Industrie einen großen Teil der wissenschaftlichen Forschung in der klaren Erkenntnis, daß auch ihre besten Taten zugute kommt. Möge sie durch Unterstützung der deutschen Turn- und Sportbewegung auch die körperliche Aufzucht fördern; der körperlich gesunde Mitarbeiter vom untersten bis zum obersten Beamten, vom Arbeiter bis zum Betriebsleiter wird sichere Gewähr für wirtschaftliche Höchstleistungen sein.

\* Aus dem demnächst im Deubner-Verlag, München, erscheinenden Werk: „Männliche Körperbildung II: Wert und Ziel“. Herausgegeben von Eugen Matthias und Fritz Giese.

**Chaiselongues**  
19276  
Feldmühlweg  
**R. Köhler**  
Schiffstr. 25  
Telephon 4419

## Amtliche Anzeigen

### Öffentliche Zahlungserinnerung

I. Es sind zu zahlen:  
1. Auf 15. Oktober 1926 — Schonfrist bis 22. Oktober 1926 — die dritte Rate der Grund- und Gewerbesteuer für 1926 nebst Zuschlag zur Landesstraßensteuer.  
2. Auf 10. Oktober 1926 — Schonfrist bis 18. Oktober 1926 — die Rate nach dem Einkommen- bzw. Körperschaftsteuerverfahren für 1925, ferner der Landesstraßensteuernachschlag aus der Einkommensteuer.

II. Die Einreichung der bis 10. Oktober — Schonfrist bis 18. Oktober — abzugebenden Umlagesteuer-Voranmeldung für das dritte Kalenderjahr 1926 oder für den Monat September 1926 wird erinnert.

### Grundstücksverpachtung.

Die Stadlmeinde Karlsruhe läßt die unten bezeichneten Grundstücke in öffentlicher Versteigerung mit Zahlungsfrist bis 1. April 1927 zum Verkauf:

Am Montag, den 11. Oktober, vormittags 10 Uhr: Stadtteil Daxlanden: 216 Völe Acker- und Wiesen in den Gemarkungen: Rittschlach, Gieseler, Wellenader, Neubrück, Seidenhader, Gieseler, Sargacker, Budehader und Seidenhader. Zusammenkunft in der Turners-straße Ecke Völkstraße.

Am Dienstag, den 12. Oktober, vormittags 10 Uhr: Stadtteil Daxlanden: 223 Völe Acker- und Wiesen in den Gemarkungen: Rittschlach, Gieseler, Wellenader, Neubrück, Seidenhader, Gieseler, Sargacker, Budehader und Seidenhader. Zusammenkunft am Rathaus Daxlanden.

Am Donnerstag, den 14. Oktober, vormittags 10 Uhr: Stadtteil Daxlanden: 207 Völe Acker- und Wiesen in den Gemarkungen: Rittschlach, Gieseler, Wellenader, Neubrück, Seidenhader, Gieseler, Sargacker, Budehader und Seidenhader. Zusammenkunft am Rathaus Daxlanden.

Am Freitag, den 15. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Stadtteil Daxlanden: 4 Völe Acker- und Wiesen in den Gemarkungen: Unterfeld, am Erlenweg (Kornfeld). Zusammenkunft beim Rathhaus Daxlanden.



Von altersher  
das Beste von Allem:  
**„Salem“!**  
Rot 4/8 ... Grün 5/8  
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik  
Yenidze/Inh. Hugo Zietz/G.m.b.H./Dresden/  
Köln/Königsberg i. Pr./Seiffenhersdorf/Sa.

**DIETRICHS**  
**Handschuhe**  
preiswert und gut  
**Rud. Hugo Dietrich**  
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

**Biochemische Praxis**  
Hans Hellenthal, Karlsruhe, Hirschstr. 77  
Heilung sämtlicher Krankheiten  
Augendiagnose 1924  
Sprechst. Werk 9-1 u. 3-6, Sonnt. 9-11 Uhr.

**Gummimäntel**  
**und Windjacken**  
in nur anerkannt guten Qualitäten  
kaufen Sie äußerst preiswert bei  
**52 Weintraub 52**  
Kronenstraße

Seit einem Jahr hatte ich  
**Pilzöl**  
Tint und Douching  
Alle Mittel waren erfolglos. Da mochte ich  
Schonungslagen mit **Herba-Seife**  
Obermeyer's Medizinal in Karlsruhe  
in Karlsruhe waren dieselben verschwand.  
Vielher, Gurgelungsfeld, St. M. - 45, 20g  
verfügt M. 1.- Zur Nachbehandlung ist Her-  
ba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben  
in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**Selten günstige Gelegenheit!**  
Prima Seifenpulver mit: Säbchen  
von 65 Pfa. an. — Voller Beutel 10. —  
pro Zentner.  
Diverse Muster gegen Einsendung von  
30 Pfa.  
Nährige Vertreter allerorts gesucht!  
Chemische Industrie Völkensfeld,  
Hörsingfeld.

**Bäckerei, Konditorei mit Café**  
in Nähe Karlsruhe oder Wala.  
sofort zu kaufen gesucht.  
Ausführliche Angebote unter  
Nr. 19511 an die „Bad. Presse“.



# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Wir tragen den Kopf hoch.

Etwas von hohen Hüten und hohen Kragen. — Zweierlei Tuch. Modeplauderei von Lisa Honroth-Leowe.

In diesem Jahre werden wir Frauen, soweit wir modern sind, den Kopf noch höher tragen als sonst, wenigstens was den Hut anlangt. Aber die Herren der Schöpfung werden gerächt werden, so hoch wir ihn auch tragen, das gewichtige Material wird ihn wieder herunterdrücken. Sammet, Sammet und nochmals Sammet wird die Mode sein. Und zwar nicht nur der leichte Panne, viel mehr noch schwere Sammete. Ob es schön wird, ist die Frage — aber wo die Mode dekretiert, wagen wir Frauen nicht zu widersprechen. Alle Hüte haben eine sehr strenge Linie, der Hinterrand ist weggehoben, steil steigt über dem austarzierten Nacken der Hut auf, wie ein Zylinder fast. Vielleicht, daß die Wiederkehrmüchel mit den Aufgehörten nicht zufällig auftauchen, sie scheinen die Wiederkehrmüchel vorzubereiten. Neben Sammet Filz, aber auch der in gleicher Form, nur durch wenige Linien belebt. Die Hüte werden das Gesicht streng — und sofern es nicht mehr jung ist, älter machen. Eine weichere Note ergibt sich ebenfalls, wenn der wenig kleine aufgeschlagene Vorderband des Hutes aus einem anderen Material und in anderer Farbe erscheint wie der Kopf und die Augenkrämpfe. Für den Vormittag und das Kaffeestück wird man viel Filz- und Sammetmützen sehen, die etwas die Form der Studentenmützen aus der Sturm- und Drangperiode zeigen, diese sind schon ein wenig gefälliger. Für Umarmung alter Hüte ist die Zylindermode praktisch, kann man zweierlei Material für Kopf und Krämpfe verwenden. Mit dem Aufputz ist man mehr als sparsam — vielleicht um den Männern zu beweisen, wie ökonomisch man sein kann. Höchstens, daß man aus Filz oder Sammet sparsame Ornamente von der Seite her über die Krämpfe legt.

Zu dem hohen Hut gehört der hohe Kragen. Kein Kleid für Vor- und Nachmittag ist anders. Auf Krügen und Manschetten verwendet man liebevollste Sorgfalt. Alle Spitzen, Metallinspirationen, orientalische Goldstickereien, streng zur herrenmäßigen Kravatte gebundene Bänder — auch Lackband tritt vereinzelt wieder zum Vorschein. Einige Modelle zeigen gerillte Krügelarmaturen, in denen das Gesicht wie in einer farbigen Wolke eingebettet liegt, eine kapriziöse, aber nur für allerhöchste Geister erlaubte Mode. Immerhin kann man sagen, daß man in diesen hochgeschlossenen Krügen sehr angezogen aussieht und daß man mit ihnen manch unmöbliches Kleid wieder modern machen kann. Sehr modern wird die Zusammenfügung der Kleider aus zweierlei Stoff. Wobei man, nur um es eben einmal anders zu machen, das Oberstück dunkler, den Rock einen Schein heller hält. Die Ärmeln werden tief heruntergezogen, der Kragen aus besserem Stoff wird unterhalb der Armlänge angelegt. Der Rock trägt unten einen Streifen des Blusenstoffes, die Krügelarmatur nimmt beide Stoffarten in sich auf. Man beachte aber, daß derartige Zweifelfleider sehr gut im Ton zueinander passen müssen — am besten zwei gleichfarbige Stoffe in verschiedenen Nuancen. Bei einigem Geschick kann man zu einem alten Stoff einen zweiten neuen in einer guten Variation finden. Auch grau eignet sich sehr schön zu dieser Verarbeitung und verliert dabei ein wenig seine Stumpfheit.

Entgegen der Gewohnheit des Sommers zu einem hellen Kleide einen etwas dunkleren Mantel zu tragen, nimmt man jetzt Mantel und Kleid im gleichen Ton — Wolstoff für den Vormittag, Sammet für den Nachmittag. Große Mode sind die verschiedenen bunten gewebten Stoffe, welche wie Handgefridit aussehen, ohne es zu sein. Sie haben alle den großen Vorzug der Unempfindlichkeit gegen Wetter und Schmutz, sind weich, schmiegsam, und farbig in diesem Jahre viel diskreter als früher. Rasch erscheint auch in neuen Mustern. Die Farbstellungen sind hauptsächlich grau, herbstlaubfarben, rot, weinrot, blau. Wer für den Winternachmittag und abend über einen Pelzmantel verfügt, dem sind diese bunten Wirkstoffe für einen Kostüm mehr zu raten als glatte Wolstoffe oder Sammete. Sie wirken immer jugendlich, frisch und sportlich, ein Erfordernis, das auch die weiblichere Note der Mode nicht befehle schob. Auch hier verarbeitet man gerne den gemusterten Stoff mit einem genau dazu passenden, glatten, man findet immer beide zusammen in den Ausgaben der Geschäfte. Diese Stoffe machen sich späterhin durch ihre Reißbarkeit sehr bezahlt, geben noch unendliche Kinder- oder Badkleider. Im Augenblick der Anschaffung allerdings sind sie nicht billig, den Gemännern geht es zwar nicht an den Krügen, aber an den Geldbeutel. Und auch sie tragen dann vielleicht den Kopf nicht mehr hoch.

### Citayna.

Ein modernes Frauenbild.

Citayna — ein merkwürdiger Name. Aber noch merkwürdiger ist die Frau, die ihn trägt. Sie genießt in Frankreich einen gewissen Ruf als Schriftstellerin. Höher jedoch wird ihr Leben eingeschätzt, es ist eine Kette von Abenteuern, Reisen, abrupten Entschlüssen, ein tolles Männerleben, das diese Frau führt. Fast verwirrend plauderte sie jüngst zu einem Pariser Journalisten darüber.

**Teppich-Haus**  
**Carl Kaufmann**  
Kaisersstraße 157, 1. Stock  
gegenüber d. Rhein. Creditbank

**Kokosläufer**  
für Küchen, Dielen, Treppen etc.  
in 70, 90, 100, 120, 150, 200 cm breit  
doppelseitig, nur gute Qualitäten

**äußerst billig!**  
Einige Restcoupons  
besonders ermäßigt. 1926

**„Pfaff“**  
die beste, schönste und beliebteste  
**Nähmaschine.**  
Näh-, Stopf- und Stickunterricht kostenlos.  
Teilzahlung nach Vereinbarung.

**Georg Mappes**  
nur Karl-Friedrichstraße 20.  
Strickmaschinen zum Hausverkauf 18187

„Ich bin im französischen Katalonien geboren, und weil mein Vater fand, daß ich einer Zigeunerin ähnlich sah, gab er mir diesen alten zeltigen Namen Citayna. Als ich zu schreiben begann, brauchte ich also gar kein besonderes Pseudonym zu wählen, sondern nur diesen Vornamen. Mit 22 Jahren war ich die erste Hofdame der Kaiserin von Japan. Ich reiste mit ihr, und eines Tages verunglückte unser Automobil auf der Straße von Deauville. Tote und Verwundete. Ich lehrte nicht mehr nach Japan zurück. Ich begann zu fliegen, nach Holland, nach dem Baltan und schrieb meine ersten Artikel. Plötzlich erhielt ich von Rumänien einen Auftrag, einen Kursus über modernes Frauenleben zu halten, lernte dabei den Prinzen Karol kennen und begleitete ihn. Auf der Rückkehr nach Frankreich mußten wir mit Flugzeug in den hohen Karpathen landen und litten sechs Tage schlimmste Not. Dann fuhr ich nach Korfu, nach Angora, mein Apparat stürzte in das schwarze Meer, ich mußte zu Fuß durch die Thrazische Wüste. Dann Smyrna, dann Bulgarien, dann Tunis. Raum bin ich wieder in Paris, geht es nach Danzig. Vor dort herunter zu einer Besichtigung der Maje-

seitete sie den ganzen Tag bei 45 Grad, von frischer Luft merkte sie da wenig. Sie hatte mitunter bei den Umpflanzungen schwere Töpfe zu heben und Erde zu tragen. Die Gärtnerin muß also auch kräftig sein, zarte und schwächliche Mädchen sind hier durchaus nicht am Platze. Trotz all der Uebelstände war dieses betreffende junge Mädchen mit ganzer Seele bei ihrem Beruf. Die Freude am Gedeihen der vertrauten Pflanzen und das Verantwortungsgefühl füllten sie ganz aus. Ein Kranksein gab es nicht bei ihr. „Meine Pflanzen bekommen dann nicht ihr Recht; ich muß hin“, waren ihre Worte.

Im Sommer, in glühender Mittagshitze, wenn der Mensch am liebsten den Schatten aufsucht, muß der Gärtnern und natürlich auch die Gärtnerin in brennender Hitze arbeiten, denn die reife Erdbeere, die Himbeere, oft weite Ackerbreiten davon, und anderes müssen geerntet werden, sonst faulen sie am Busch, und das bedeutet Verlust.

Der Gärtnernmännchen bringt viele Mühe. Nur wer sich darüber klar ist, nur ein Frühlingshüter und eine fleißige Natur eignet sich hierzu. Allen diesen schafft er aber auch viel Freude und Befriedigung.

Besuchen Sie meine  
**Winn-Tovyn**

Sie finden  
**billigste Preise**  
bei  
**guten Qualitäten!**

**Burchard**  
1927

donischen Klöster. Ich habe Aufträge, die tunesische Bewegung zu studieren, begabte den marokkanischen Schumagel im Rif. Dann gelang es mir, eine Zusammenkunft zwischen Primo de Rivera und Aguanay herbeizuführen.

Nebenbei schreibt sie Romane und Sonderberichte für die Zeitungen. Sie reist nicht der Länder wegen, die sie sehen kann, sondern sie ist von der Reise selbst besessen. „Kügelgung“, sagt sie selbst. „Ich werde neurasienisch, wenn ich länger als einige Tage an ein und demselben Ort bleiben soll.“ Auf kurzen Haltestellen entstehen dann die Bücher. Vier Manuskripte hat sie halb angefangen im Gepäck, drei Bücher mit Vorreden von Courteline und Pierre Mac Orian sind erschienen. Jetzt rüstet sie zu einem kleinen Ausflug nach Persien, um dann von dort aus eine Reise um die Welt zu beginnen, eine würdige Vertreterin des Wubentopf-Zeitalters.

### Warum Frauen erfolgreicher sind als Männer.

Je schwieriger sich der Kampf um die Existenz gestaltet, desto eifriger sucht auch die Wissenschaft die Regeln zu erörtern, nach denen der Erfolg am sichersten zu erlangen ist. Dr. F. M. Mos, der amerikanische Psychologe, glaubt nun den folgenden Leitsatz aufstellen zu können: „Es bedarf nicht einer besonders hervorragenden Denkkraft zur Erlangung des geschäftlichen Erfolges. Weitens nötiger ist der „soziale Verstand“, der ein aufnahmefähiges Auge und Ohr, einen scharfen Geruchs- und Geschmackssinn und einen leicht erregbaren Gefühlsinn voraussetzt. Also fünf gesunde Sinne.“ Denn in allen praktischen Fragen des Lebens wird, so behauptet der Professor, dieser „soziale Verstand“ die rein abstrakte Intelligenz aus dem Felde schlagen. So ist eine der wichtigsten Eigenschaften im Geschäftsleben die Fähigkeit, schnell Gefüchler wiederzuerkennen und Namen dem Gedächtnis einzuprägen. Denn ein jeder erfahrene Geschäftsmann weiß, wie sehr es dem Käufer schmeichelt und ihn zum Wiederkommen anreizt, wenn man ihn mit dem Namen anredet, ein Zeichen, daß man sich seiner wohl erinnert. Wie unangenehm wird es andererseits empfunden, wenn man sich jemanden zum dritten oder vierten Mal vorstellen muß, ehe sich dieser der Bekanntschaft entnimmt.

Professor Mos hat an Studierenden der Universität besondere Prüfungen dieses „sozialen Verstandes“ vorgenommen, indem er den Prüflingen bestimmte Aufgaben zu lösen gab. Dabei zeigte sich, daß die weiblichen Studenten ihren männlichen Kollegen überlegen waren und mehr richtige Antworten zu geben vermochten. Die Erklärung dafür glaubt Dr. Mos in der entwicklungs-geschichtlich bedingten Stellung der Frau gefunden zu haben: „Während ungezählter Menschenalter war die Frau als die physisch Schwächere darauf angewiesen, durch Takt und vorsichtige Beobachtung zu erreichen, was dem Mann durch brutale Kraft zu erzielen gelang. Abhängig von dem Willen ihres Mannes gelangte sie zu der Erkenntnis, daß sie, um behaglich oder wenigstens erträglich leben zu können, in jedem Augenblicke fähig sein müßte, seine Stimmung genau zu erkennen. Und so entwickelte sich ihre Beobachtungsgabe aus der Furcht, Mißfallen zu erregen, und zu gleicher Zeit gewann sie die Macht, des Mannes Willen in der Richtung zu lenken, in der sie es wünschte.“

### Einiges von der Kindererziehung.

Von Irana Siegert.

#### Das unverdorrene Kind.

Es ist ein großer Kaffeekoch bei Frau Müller. Die eingeladenen Damen plaudern munter darauf los und stärken sich an den dargebotenen Köstlichkeiten. Nur Frau Müller senkt ab und zu heimlich und schielt unbemerkt nach der Uhr. Wo nur Trudchen wieder bleibt? Die Bierzechnjährige ist noch in der Schule und es hat doch schon 10 Uhr geschlagen. Es ist Winter und wird schon so früh dunkel — und es gibt ja so häßliche Menschen! — Endlich läutet die Flugelode Sturm. Trudchen kommt; sitz am angezogenen betritt sie die Stube, macht einen ehrerbietigen Knix vor jeder der anwesenden Damen und spielt dann verlegen mit ihren langen Flechten.

„Was willst du, Trudchen?“ fragt die besorgte Mutter.

Das Kind errödet, schlägt die Augen nieder und sagt so laut, daß es möglichst alle der Gesellschaft hören können:

„Auf dem Heimweg bin ich beim Hefscheln hingefallen, Mama, Nachbars Helmut war zufällig in der Nähe und half mir aufstehen; hat er das geburft?“

Mutter ist entzückt über die Aufrichtigkeit ihres Kindes. Trudchen wird fortgeschickt, ihre Aufgaben zu machen.

Für die  
**Schneiderei Haus**  
im

Seidenstoffe Spitzen  
Besätze Knöpfe  
Kurzwaren

Kauf ein bei **Julius Strauß**

**Die Gärtnerin**  
Von Antonio Rhan

Die jungen Mädchen der besseren Kreise gehen heute besonders gern in den Gärtnernmännchen. Sie haben bei ihrer Wahl meistens jedoch einen recht ungewissen Begriff davon, was dieser Beruf von ihnen verlangt. Häufig schwebt ihnen Blumenbinden, Dekorieren, die Blumenpflege und Betätigung in frischer Luft als Ideal vor. Daß von der Gärtnerin aber auch schwere Arbeit, Anspannung und Verzicht auf viele kleine persönliche Wünsche verlangt wird, ahnen die wenigsten dieser Enthusiastinnen.

So hatte ein junges, mir bekanntes Mädchen in einer großen Gärtnerei ein Gewächshaus von exotischen Pflanzen zu betreiben. Arbeitszeit von 7-5 Uhr (Langschläferin darf die Gärtnerin nicht sein). Sie bekam den ganzen Tag nicht einen Sonnenstrahl zu sehen, da das Gewächshaus mit blauem Glas bedeckt war. Hierin ar-

**Samte**  
für Kleider und Mäntel  
in allen Farben und Preislagen empfiehlt

**Carl Büchle** Gebr. Kohlmann  
Erbprinzenstr. 28, am Ludwigsplatz.

**GRITZNER**  
Näh-Maschinen  
sticken, stopfen,  
nähen vor-  
und rückwärts!

**Grizner-Schnellnäher**  
**3500 Stiche**  
in der Minute

Vielseitige  
Verwendbarkeit

Vertreter: **Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.**  
Erläuterte Zahlungsbedingungen!

# Alles aus Samt

Das einfache Kleid aus Frotteesamt — Die Samtkasack zum Tuchrock — Samtkostüme mit kurzer Jacke — Samtmäntel mit weiten Ärmeln

Das soll nicht heißen, daß man nur Samt trägt und die anderen Stoffe daneben vernachlässigt. Alles aus Samt heißt, man verwendet in diesem Jahre den Samt für einfache und für elegante Kleider, für Mäntel und Straßenanzüge, für Blusen, Westen und kurze Jacken. Neben dem Seidensamt, dem Baumwollsamt und dem Velourschiffon hat man im kommenden Winter als Neuheit einen Frotteesamt, der durch einen eingewickelten weißen Kunstseidenfaden einen fibrigen Schimmer hat. Dieser Frotteesamt ist eine Art Wirkstoff, der sehr breit liegt und deshalb im Verarbeiten ziemlich billig kommt. Man verwendet ihn hauptsächlich zu einfachen kleinen Kleidern, entweder ganz ohne Aufpuß oder mit einem hellen Westchen aus Georgettekrepp. Gearbeitet sind all diese einfachen Kleider mit einem Gürtel, der das Kleid auf den Hüften festhält, so daß der Stoff der Bluse oberhalb des Gürtels ein wenig Spielraum für drehende und stehende Bewegungen hat. Denn mehr sollte sich die blüßige Linie nicht ausweiten. Blüßig überhängende Kleider sind eine Uebertreibung, die sich nicht mit dem Zeitgeschmack und der schlanken Linie vereinen lassen. Die moderne Stofffülle der Taille wird zum großen Teil schon dadurch erreicht, daß man den Stoff an den Schultern einreißt



Nachmittagskleid aus schwarzem Samt Nr. 3306. Das Kleid ist blüßig gearbeitet mit überreinanbergreifenden Blusenteilen und mit weißer Bize gepußt. Der Befestigungsfaden ist aus weißem Georgettekrepp.



Gentiliana mit neuartigem Schnitt Nr. 1074. Die Kostümlinien sind im Rücken durch nach unten zusammenlaufende Teilungslinien blüßig gehalten und vorn zweifach geschlossen.   
 Wappesamtentwurf Nr. 1046. Der Mantel ist im Rücken quergeteilt und bekommt durch aufspringende Stümpfen die blüßige Linie.   
 Kleid mit Samtkasack Nr. 3302. Zu einem blauen Tuchrock trägt man eine blaue Samtkasack, die durch einen breiten Aufschlag leicht angebracht wird.

oder in Fältchen abnäht und ihn nach unten auspringen läßt, so daß das Anschoppen des Gürtels nur ein Halt und eine kleine Unterfüßung ist. Und selbst diese kleine Verbreiterung des Umrisses muß durch ein enges Zusammennehmen auf der Hüfte und ein schmales Zusammenfallen der Röcke wieder ausgeglichen werden.

Die Nachmittagskleider aus Samt unterscheiden sich einmal durch die Qualität des Samtes und zweitens durch die kompliziertere Verarbeitung von den Samtkleidern des Vormittags. Uebereinandergreifende Blusenteile, Zusammenstellungen mit anderen Stoffen, helle Spitzen und Franzen werden viel verwendet. Sehr hübsch ist ein zweiteiliges Modell, wo an Stelle des Gürtels das Lebchen selbst auf den Hüften fest aufliegt. Sehr charakteristisch für elegantere Kleider ist die u-förmige, sich beinahe oder ganz bis zum Gürtel hinunterziehende Ausschnittlinie, die entweder mit dem gleichen Stoff oder durch einen helleren Westenteil unterlegt wird.



Einfaches Kleid aus Frotteesamt Nr. 3308. Oberes, fibrig schimmerndes Frotteesamt wird durch einen Gürtel blüßig gehalten. Kleiner runder Kragen und Befestigung aus weißem Georgettekrepp.

Der Straßenanzug aus Samt hat eine kurze Jacke, die oft von vorn schneidernäßig gerade wirkt und nur im Rücken durch nach den Hüften zusammenlaufende Teilungslinien ein wenig blüßt. Der Samtmantel für diesen Winter hat vor allem weite Ärmelöhler und timonoartige Ärmel, sieht wie die Kleider stramm um die Hüften und fällt nach unten schmal zusammen. Der weite Ärmel wird unten in eine Pelzmanchette eingefangen.

Sehr neu und apart ist die Samtkasack, die zu einem Tuchrock getragen und durch eine Jacke oder ein Cape aus dem Stoff des Rockes zum Complet ergänzt wird.

Dr. Heddy Hadank-Hofmann.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

## Sämtliche Ullstein-Schnittmuster vorrätig bei Hermann Tieß

„Was für ein Kind Ihr Trudchen doch ist“, bewundern die anderen.

„Nicht wahr, ja ich möchte sie nicht mit Ihren Altersgefährtinnen verkehren lassen. Die Grete geht mit Jungens spazieren und tollt noch mit ihnen, wie mit Hirschkälbern.“

Frage: Wer ist kindlicher, die ahnungslose Grete, die keinen Unterschied zwischen ihren älteren Brüdern und deren Spielgenossen kennt, oder die zierliche Grete, der es auffällt, wenn ein Bub sie grüßt und welche ihre Bedenken vor der Gesellschaft in schauenspielerischer Weise preisgibt?

### Das hochmütige Kind.

Der kleine Werner hat ein Gedicht gemacht, ein richtiges Gedicht, wie sie in den Lesebüchern stehen, und sein Schulfreund hat es gelesen. Der erzählt es den übrigen, es spricht sich herum, der Lehrer wird aufmerksam, liest das Verslein und lobt den talentierten Jungen. Werner freut sich vorerst über seinen Erfolg; aber gar bald muß er mit Bedauern bemerken, daß das Verhältnis zu seinen Kameraden, das vorher so nett und harmlos gewesen ist, sich völlig geändert hat. Die einen gehen ihm aus dem Wege und bestaunen ihn wie ein fremdes Tierlein, die anderen hänseln und spotten und nennen ihn nur noch den Dichterling. Immer wieder muß er hören: „Du meinst wohl, du bist etwas Besonderes?“ Er weiß nicht warum, er hat doch niemand etwas zuleide getan; hartnäckig wird er von den kindlichen Spielen ausgeschlossen. Er wird absichtlich umgangen, keiner will mit ihm spielen — weil er so eingebildet ist.

### Alterprobie Neubert's Normalschuhe



unerreicht in Form, sowie in edelster Qualität.   
 mit eingearbeitetem Fußbett.   
 — gleich wichtig für gesunde wie empfindliche Füße, ideal für starke Damen, gemäßigten Jüngern einen rittlosen Einkauf.   
 Größte Auswahl in allen Arten Stiefeln und Schuhen für Damen, Herren und Kinder.   
 Spez. in Damenartikeln reizende Ausführungen.   
 1926/27

Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25 Eingang Waldstrasse

### Bielers Parfümerie- u. Puppengeschäft

Parfümerien Der Einkauf von Parfümerien, Gesundheits-, Schönheits-Pflegemittel ist eine große Vertrauenssache. Fachmännische Beratung Reelle Bedienung, Verkauf erstklassiger Spezialitäten.   
 Puppen-Haus mit erster Karlsruher Puppen-Klinik Größte Auswahl in Puppen von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen. Ersatzteile aller Art Solide Arbeit — Billigste Preise   
 Stets Neuheiten! 1926/27

Hermann Bieler, Kaiserstr. 223 (westlich der Hauptpost)



Preiswerter Kinderhürzen Zeugle Größe 50-85 von . Mk. 1.40 an   
 Satin Größe 50-85 von . Mk. 1.20 an   
 Knabenschürzen von . . . . . Mk. 0.75 an

CHRIST. OERTEL   
 Kaiserstraße 101-103 Telefon 217



lichen Spielen ausgeschlossen. Er wird absichtlich umgangen, keiner will mit ihm spielen — weil er so eingebildet ist.

Frage: Wer ist hochmütig? Der kleine Junge, der ein Talent besitzt und es anwendet infolge eines inneren Dranges, wie der Vogel singt oder die Ente schwimmt, oder sind es die anderen, die es nicht ertragen können, daß einer etwas leistet, was sie nicht fertigbringen?

Es ist traurig, daß die meisten Talente unter dem dummen Stolz ihrer Mitmenschen leiden müssen. Wie viele schöne Anlagen werden im Keime erstickt, weil sich ein Kind scheut, seine außergewöhnlichen Fähigkeiten zu zeigen, aus Furcht vor dem Spott der anderen. Der Lehrer ist kaum in der Lage, ein genaues Urteil über die Begabungen seiner Schüler abzugeben, da er von deren Liebhabereien und Neigungen außerhalb der Schule meist keine Ahnung hat. Wer weiß, wieviel Talente auf diese Weise schon unterdrückt worden sind!

### Die Frau und das Gericht.

Bon J. Adams.

Man braucht gerade kein Schwerverbrecher zu sein, um einmal etwas mit dem Gericht zu tun zu haben. Manchmal genügt schon eine unbedachte Gütmütigkeit, deren Folgen man nicht übersehen konnte, um in unangenehme Dinge verwickelt zu werden.

Die Waise ist auf jeden Fall keine kleine — denn stundenlanges Warten gehört bekanntlich nicht gerade zu den größten Annehmlichkeiten des ohnehin schon nicht allzu angenehmen Daseins. Aber was will man machen? Das Leben des Kulturmenschen besteht nun einmal leider aus einer Anhäufung solcher Unbequemlichkeiten. Wenn man sich mit der nötigen Geduld gewappnet hat und den verschiedenen Verhandlungen, die da vorkommen, mit etwas Aufmerksamkeit folgt, dann gewinnt man eine große Bereicherung seiner Kenntnisse des „Menschlichen-Mitzumenschlichen“.

Vorwiegend herrscht ja das männliche Element bei solchen Terminen vor, und das ist gut so. Denn die Frau, deren Nervensystem bereits seit dem letzten Jahrzehnt gelitten hat, eignet sich nur wenig zum Auftreten vor Gericht. Man kann gerade bei der Frau aus den mittleren Ständen eine fast traumatische Scheu beobachten, sobald es gilt, irgendeine Aussage vor dem Richter zu machen. Nervös sind fast alle — aber sonst kann man die

Frauen in zwei Kategorien einteilen: in die, die ihre Nervosität angeht und zaghaft macht (und das ist der überwiegende Teil) und in die, die mit großem Wortschwall den Richter zu überzeugen versuchen.

Während nämlich der Mann in den meisten Fällen in der Lage ist, eine Sache klipp und klar auszudrücken, kann das die Frau leider meistens nicht; denn die Frauen, die das vermögen, sind stark in der Minderheit. Die Frau verliert nur allguleicht die Fassung, wenn sie zusehen will, aus dem Auge, und verirrt sich in die Welt der Details. Kleinigkeiten, die gänzlich belanglos sind, aber auf ihr Gemüt einen starken Eindruck gemacht haben, werden herangezogen und der Richter kann nur durch Kluge und geschickte Zwischenfragen meist das herausholen, worauf es letzten Endes ankommt. Dadurch schadet die Frau, die die eigene Sache führt, sich in vielen Fällen erheblich. Sie muß lernen, sich mehr zu beherrschen, sie muß sich bereits zu Hause klar zu machen versuchen, um was es sich in der Verhandlung eigentlich handelt. Das ist ein springender Punkt; denn wer mit etwas Aufmerksamkeit diesen Auseinandersetzungen folgt, erstaunt immer wieder, wie wenig die Frauen meistens wissen, worauf es eigentlich ankommt. Steht eine Frau, was häufig vorkommt, Unterhaltungsansprüche an den Mann, so erzählt sie die ganze traurige Geschichte ihrer Ehe, oft mit beschämender Ausführlichkeit, statt sich vorher unterrichtet zu haben, ob und wie weit der Mann unterhaltspflichtig ist und wie

Stoffe Samt die große Mode in allen Farben   
 Mantelstoffe in großer Auswahl   
 empfiehlt zum billigsten Preis   
 Wilh. Braunagel   
 Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz.

Gutsitzende Schnittmuster stets Eingang von neuen Modellen   
 Hendrina Urmeyer, Waldstr. 4. 10290

Regina Herz, Putzgeschäft Reichhaltiges Lager in DAMENHÜTE   
 KAISERSSTRASSE 132, 11. St. 10201

Orthopädische Fußbekleidung Besichtigung kranker und normaler Füße.   
 O. Schwaninger, Waldstraße Nr. 66, Ecke Sollenstraße, Tel. 4118.   
 Schuhbesorgung zu Tagespreisen wie bei jeder Konkurrenz. 1926/27

# Damen-

## Jacken- und Mantelfutter

Kompl. Zutaten für Anzüge, Paletots, Ulster  
in Knöpfen aller Art  
größte Auswahl.

## Monogramme, gestickt (für Mäntel)

Fantasie- und Tuchwesten  
(praktische Weihnachtsgeschenke)  
Kleider-Bügel Kurzwarnen.  
Nur gute Qualitäten. Billigste Berechnung.

## Carl Philippson Nachf.

Inh. Max Quicker  
Kaiser-Passage 33-35, Ecke  
Akademiestr. 15/309  
Telefon 2164.

Seine finanziellen Verhältnisse sind. Nennlich ergeht es in den  
letzt so häufigen Mietsstreitigkeiten. Da wird versucht, die ganze  
Eigentumsfrage (denn darum handelt es sich meistens) dem Richter  
ausföhrlich zu erzählen — das Wesentliche aber, worauf es an-  
kommt, wird oft gar nicht erwähnt. Frauen sollten sich hüten,  
ihre schmutzigen Wäsche vor dem lauschenden Publikum zu waschen.  
Was nicht vermieden werden kann, soll man kurz erwähnen, Ueber-  
flüssiges aber hemmt nur den Gang der Verhandlung.

Also, ihr Frauen, wenn ihr einmal etwas mit dem Gericht zu  
tun habt, dann macht vor allem dort nicht eurem überrollen  
Verzen Luft. Der Gerichtssaal ist der denkbar ungeeignete Platz  
dazu (dafür habt ihr doch sicher eine oder sogar mehrere Freun-  
dinnen!). Vorher überlegt, was man nachher zu sagen hat, erparnt  
unnötiges Geschwätz. Angst und Scheu vor dem Richter sind über-  
flüssig. Vor allem, ihr Frauen bedenkt: in der Rüge liegt die  
Wärze!

erst richtig anhängen gelernt und ihre Muskeln und Sinne aus-  
gebildet. Die Natur selbst zwingt sie zu solcher Ausbildung.

So ist es auch im Leben des Kindes. Schon in der Wiege  
fängt es an, sich zu betätigen. Das kleine Wesen betrachtet ver-  
wundert seine Finger, es greift nach ihnen, anfangs immer vorbei,  
bis es die nötige Sicherheit erlangt hat. Das spielerische Sichauf-  
richten im Wagen dient unbewußt dazu, die Muskulatur auszubil-  
den. Es faucht und lacht dabei. Es hat Freude an seinem Spiel,  
das in Wirklichkeit ernste Arbeit ist. Im späteren Alter, wenn  
das Kind im Zimmer umherläuft und alles umeinander anfassen  
möchte, tut es das auch nur, um seine Kräfte auszubilden. Ein  
Kind muß in den ersten Jahren seines Lebens verhältnismäßig  
mehr lernen als in den ganzen kommenden Jahren bis zu seinem  
Tode.

Die Einbildungs-kraft, die bald aus einem umgelegten Stuhl,  
ein Paar davor gestellte Stiefel, einem Stilk Wand und einem  
Stück Wagen, Pferd, Reine und Peitsche macht, dient der geistigen  
Ausbildung. Die Vorstellung von diesen und ähnlichen Dingen  
und Vorgängen müssen so oft wiederholt werden, daß sie dem Kinde  
später ganz geläufig sind. Später kommen dann die Spiele mit  
Puppen, bei denen das Kind in auffälliger Weise sich durch Nach-  
ahmung die Formen des Verkehrs unter erwachsenen Menschen  
aneignet. Selbst die gefährlichsten Kämpfer- und Gendarmspiele  
haben letzten Endes den tieferen Sinn, daß sie bei den Kindern die  
Fähigkeit des Gehorchens und Befehlens ausbilden helfen.

## Stoffe

in Wolle, Seide u. Samt  
für Mäntel, Kleider, Blusen etc.  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**Mehle & Schlegel** KARLSRUHE  
Kaiserstr. 124b  
Verkaufsstelle der Vobach-Schnittmuster. 19-58

So hat das Spiel für die Entwicklung des Kindes vielleicht  
eine ebenso große Bedeutung wie später das Lernen in der Schule  
und die Ausbildung in einer Lehrzeit. Darum sollte man den  
Kindern das Spielen, wie es nicht selten geschieht, nicht nur nicht  
verwehren, sondern sie nach Möglichkeit dazu anhalten; denn das  
Spiel dient nicht nur dazu, die Körperkräfte, sondern auch die  
geistigen Kräfte des Kindes in gleicher Weise auszubilden.

### Die praktische Hausfrau.

Zur Bereitung von Obstlecken aus allen Arten von Stoffen  
verwendet man mit Wasser verdünnten reinen Spiritus.

Beim Auskochen der Hagebutten oder Rosenäpfel, beim Ein-  
machen verursachen die Säften ein lästiges Zucken. Wenn man die  
Hände vor der Arbeit leicht mit Speisöl abreibt, spürt man dieses  
nicht.

Weiße Zelluloidfäme reinigt man, indem man sie mit Salmiak-  
geist abreibt und mit weichem Leder oder Tuch nachpoliert.

### Für die Küche.

Rote, grüne oder gelbe Mayonnaise. 3 Eigelb werden an einem  
kalten Ort in kalter Schüssel verrührt und langsam, immer im Rüh-  
ren bleibend, abwechselnd feines Ölweiniöl und Estragonessig tropfen-  
weise hinzugegeben. Man muß dafür sorgen, daß die Flüssigkeit  
nur tropfenweise herausfließt und schmeckt gut mit Salz und einer

Prise Rosenpaprika ab. Will man die Farbe gelber haben, so rührt  
man einige Tropfen Safran darunter, um eine rote Farbe zu er-  
zielen, einige Tropfen Alkermis, bei grüner Farbe etwas Spinat-  
masse oder grüne Konfitürenfarbe.

### Mitteilungen.

Unkult und dabei schädlich

Im das hässliche Staubwischen und Fußbodenreinsagen nach altem  
Befehl. Der Staub wird dadurch nur aufgewirbelt, hält sich lange Zeit  
in der Luft, wo wir ihn und die in ihm enthaltenen Partikel einatmen,  
und der Rest legt sich schließlich wieder auf den Boden ab. Wer  
dagegen zum Fußbodenreinsagen den „D-Gedat Map“ verwendet, hat die  
Gewißheit, daß der Staub und Schmutz auch wirklich entfernt und nicht  
aufgewirbelt wird. Der „D-Gedat Map“ feht, wirkt und verteilt gleich-  
zeitig, und dies mittelst saubere und verblüffend schnell. Aufschlagige  
Gehälte führen jederzeit den „D-Gedat Map“ an und kostenlos vor.  
— Wo nicht zu haben, verlange man Prospekt von der D-Gedat Ge-  
sellschaft m. b. H., Berlin N.W., Goshir. 24.

## Stoll-Naumann

vornehmer Damenputz

jetzt Kaiserstraße Nr. 223, Telefon 3241

Stets grosse Auswahl in Neuheiten  
in jeder Preislage.

## Pelzwaren, Pelzbesätze

Neuanfertigungen, Umarbeitung u. Reparaturen aller  
Art zu billigst. Preis bei fachmännischer Verarbeitung  
Philipp Ernst, Kürschner, Kronenstr. 2, III, 111

Manch Hausfrauen wissen, daß Bohnermasse ein Mittel ist, bei dessen  
Einkauf nicht anschließend sein darf, ob er einige Pfennige mehr oder  
weniger kostet. Und warum? Weil Versuche ergeben haben, daß von  
billigen Bohnermassen des Handels beim Bohnen kochen zwei- und dreimal  
mehr draufgeht als von gutem Bohnermasse, wie Bismarck, das  
infolge seines hohen Gehaltes an festen Bestandteilen nur halbsoviel auf-  
getragen werden darf. 18549

Die G. S. Anorr K.-G., der Suppen-Anorr, die Herstellerin des be-  
kannten Anorr Suppenpulvers, mit dem Generationen von Kindern auf-  
gezo-gen worden sind, bringt wieder mal eine Neuheit heraus, die ihrem  
Namen Ehre macht. Es handelt sich um die Anorr Suppenpulver-Blumen-  
stoll, Gräntern, Krebs, Ochsenmägen, Wis, Scharbel, Tomaten, die ohne  
alle Zutaten, nur mit Wasser aufgekocht, eine kräftige, wohl-schmeckende  
Suppe ergibt, die jede den ihrer Beschäftigung entsprechenden Gien-schmack  
hat. Wer ein Freund von guter Suppe ist, der mache einmal eine Probe  
lang den Versuch, jeden Tag eine andere Anorr Suppenpulver zu kochen;  
er wird der Marke „Anorr“ treu bleiben. 1854.

## Leipheimer & Mende

Spezialhaus  
für  
STOFFE  
**BEYER-SCHNITTE**



10079

## Hutfassoniergeschäft G. Burlefinger

Tei 850. Diokten Nachfl. Westendstr. 29b  
Umformen, Reinigen u. Färben von Damen- u. Herrenhüten.

### Kind und Spiel.

Jeder Mensch, der einen Beruf, eine Tätigkeit ausüben will,  
muß eine Lehrzeit durchgemacht haben, nach deren erfolgreichen  
Beendigung er als Geselle oder Gehilfe anderen Meistern zur Hand  
gehen kann. Von ihnen lernt er neue Vorteile und Arbeits-  
methoden. Je öfter er Gelegenheit hat, erfahrenen Berufsgenossen  
etwas nützliches abzulernen, um so praktischer und schöpferischer  
wird er sich später selbst betätigen können. Was für den heran-  
wachsenden Menschen die Lehrzeit ist, das ist für das Kind das  
Spiel, das für das ganze Leben eine außerordentliche Bedeutung  
hat. Jeder hat einmal beobachtet, daß zum Beispiel junge Katzen  
gern spielen, und daß sie damit erst aufhören, wenn sie ziemlich  
ausgeschwächt sind und auf Mühseligkeit ausgehen. Sie würden das  
nicht können, wenn sie nicht in der ersten Jugend ihre körperlichen  
Sprünge gemacht hätten, wenn sie nicht mit einem Garnnäuel im  
Zimmer umhergetollt wären; denn im Spiel haben sie ihre Kräfte

### Todes-Anzeige.

Tiefbetrußt teilen wir mit, daß meine liebe Gattin,  
unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Emilie Kleinhans**  
geb. Meier  
heute früh 6 Uhr nach schwerer Krankheit sanft  
entschlafen ist.  
Karlsruhe, den 7. Oktober 1926.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Wendelin Kleinhans.**  
Beerdigung findet am Samstag, den 9. Okt. 1926,  
nachm. 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.  
Trauerhaus: Boeckstraße 42. B6852

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es ge-  
fallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,  
Großmutter, Schwester und Tante  
**Fanny Mehlem**  
geb. Wirth  
unerwartet rasch zu sich zu rufen.  
KARLSRUHE, den 6. Oktober 1926.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigungszeit: Samstag, 9. Oktober  
1926, nachm. 4 Uhr vom Mühlburger Fried-  
hof aus. B6805

### DANKSAGUNG.

Für die uns erwiesene herzliche  
Teilnahme an dem Heimzange unseres  
lieben Gatten und Vaters  
**Peter Dreikluft**  
sprechen wir Allen unseren innigsten  
Dank aus. Ganz besonders gilt dies  
der hochw. Geistlichkeit der P. er- u  
Paulskirche, sowie den barmherzigen  
Schwestern des Herz-Jesu-Sitts für  
ihre liebevolle Pflege und allen denen,  
die ihm das Geleite zur letzten Ruhe-  
stätte gaben. Auch vielen Dank für  
die zahlreichen Kranzspenden. B6844  
Karlsruhe, den 6. Oktober 1926.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Piano

Harmoniums  
zu besonders  
günstigen  
Bedingungen  
die Ihnen den Kauf  
möglich machen.  
**Lang**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 167  
gegenüber Tietz

Wegen Aufgabe der Serien-Fabrikation

## KÜCHEN

weiss lackiert  
Büfett 1,50 brt., Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker Mk. 213 —  
Büfett 1,10 brt., Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker Mk. 170. —  
Auf Wunsch Teilzahlung. 19834  
**MARKSTAHLER & BARTH, Karlsruhe, Karlstr. 67**

## Flotte

Damen-  
Mäntel  
Kinder-  
Kostüme - Röcke  
Kleider, Pullover, Windjacken  
Gummimäntel  
**Daniels**  
Konfektionshaus  
36 Wilhelmstraße 36  
1 Treppe  
Keine Ladensperren.  
Für starke Frauen  
große Weiten.  
Mitbringen, vorzeigen  
5 Prozent Rabatt. 19920



## Männer!

Neue Kraft u. Jugendfrische „Testocol“  
durch  
das langjährig vielfach erprobte hochwertige  
Anregungs- u. Kräftigungsmittel  
hergestellt nach den neuesten Ergebnissen d.  
Arzt. Sexualforscher) mit aufbauender, ver-  
jüngender, nachhaltiger Wirkung bei vor-  
zeitiger Schwäche, Schwinden der besten  
Kräfte, allen körperlichen und nervös. Er-  
schöpfungszuständen. In allen Apotheken  
zu haben. Originalpack. 75 Tabl. Mk. 4.—  
Fordern Sie sofort die hochinteress. belehrende  
Broschüre gegen Einsendung von 20 Pfg. im  
verschloss. Brief von Dr. med. H. Schmidt,  
G. m. b. H., Berlin 25, Rathenowerstr. 73  
19588

## Zwei 5 Tonner

### Lastwagen - Anhänger

zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3965a an die  
„Badische Presse“ erbeten.

### Autofahrten

innerhalb der Stadt u.  
in die Ferne übernehme  
mit meinem 620 PS.,  
4-Türer jederzeit zu ma-  
ßigen Preisen. 18810  
Fährweg Rater, Mühl-  
burg, Rheinstr. 59. Tel.  
Nr. 2099.

## Bucherer

empfiehlt  
**Bündel-  
Holz**  
30 Bündel  
Mk. 5.—  
frei Keller.

## Bucherer

Jähriger 14  
Telefon 892.  
Bestellungen  
nehmen auch  
meine Filialen  
entgegen.

## Rotwein

25er Dürkheimer  
bei 10 Liter 1 Mk.  
Größere Mengen und  
sahweise billiger.  
Nebes, B6406  
Mühlstraße 20.



Mit Volldampf muss der Sprung gelingen.

## Erdal

Bewahrt den Schuh vor Sprüngen.

## Ferd. Thiergarten, Verlag, Karlsruhe i. B.

### Aus dem Leben eines Landkundes.

Von  
Geh. Hofrat Dr. Gustav Binz-Karlsruhe.  
Preis M. 1.20.  
Zu beziehen vom Verlag und durch alle Buchhandlungen.  
17197

## Tüchtige

Schneiderin  
nimmt noch einige Kund.  
an, in u. auf d. Hauje.  
Hügel, Friedenstraße 23,  
3. Stock, Untk. B6851

Schneiderin  
empfiehlt sich auch im  
Ausbessern gleich welch.  
Art, in u. außer dem  
Angebote u. Nr. 29349  
kaufe, Ansch. unt. Nr.  
29322 an die Bad. Pr.

Langjährige verfehte  
Hauswirtschafterin  
empf. sich hier u. auch  
Angebote u. Nr. 29349  
an die Badische Presse.

Der derzeitige Stand des Luftschiffbaues in der Welt.

Von Josef Mayer-Friedrichshafen. Die mit Recht aufsehenerregende Nachricht aus Madrid, die in den letzten Tagen durch die Presse ging, nämlich daß die spanische Regierung sich entschlossen hat, ein Luftschiffverkehrsunternehmen zwischen Spanien und Südamerika durch Zurverfügungstellung namhafter Mittel zu subventionieren, hat die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf das Luftschiff gelenkt.

Es kommen hierfür eigentlich nur folgende Länder in Betracht: die Vereinigten Staaten von Amerika, Deutschland, England, Italien, Japan und Spanien.

In den Vereinigten Staaten von Amerika werden fortwährend für militärische Zwecke unstarre Luftschiffe gebaut. Die Verwendung von starren Luftschiffen wird dort lediglich bei der Marine betrieben. Nachdem das in Amerika nach dem Muster der Zeppelin'schen gebaute Luftschiff „Schenandoah“ im vorigen Jahre verunglückte, ist dort zur Zeit nur das von der Zeppelingeellschaft gebaute und von Deutschland nach Amerika abgelieferte Luftschiff „ZR-3“ (jetzt Los Angeles) im Betriebe.

In Deutschland wird zur Zeit nur der Bau eines Luftschiffes auf Grund der Zeppelin-Edenerspende betrieben. Es ist zu erwarten, daß dieser Bau, in logischer Weiterentwicklung auf den erfahrungreichen Grundlagen des Luftschiffbaus — Zeppelin ein voller Erfolg werden wird, auf den die weitere Entwicklung sich aufbauen kann.

In England werden im Auftrag der Regierung zwei 150 000 Kubikmeter große Starrluftschiffe für einen beabsichtigten Verkehr zwischen England und Indien über Ägypten gebaut. Es ist ins Auge gefaßt, diese Verkehrslinie später bis Australien zu verlängern. In diesen Luftschiffen wird schon seit 2 Jahren gebaut. Ihre Fertigstellung ist im Winter 1927/28 zu erwarten.

In Italien wird der Bau von Halbfarrluftschiffen sehr intensiv weiter betrieben. Der Erfolg der „Morg“ scheint dies auch zu rechtfertigen, da solche Schiffe für bestimmte Aufgaben sicherlich geeignet sind. Ob sich das im Bau befindliche, über 50 000 Kubikmeter fassende Halbfarrluftschiff bewähren wird, ist noch eine offene Frage.

Japan hat für die Luftschiffe erneut großes Interesse gezeigt. Doch hat es sich bisher nicht entschließen können, ein Starrluftschiff in Auftrag zu geben oder selbst den Starrluftschiffbau zu beginnen. Dagegen hat es sich mit den italienischen Halbfarrluftschiffen vorläufig recht angefreundet. In sachmännischen Kreisen wird erwartet, daß Japan in Kürze sich ebenfalls dem Bau und Betriebe von großen

Starrluftschiffen widmen wird, besonders nachdem die Vereinigten Staaten von Amerika und England ihm darin vorangegangen sein werden.

Spanien scheint nun in verkehrstechnischer Hinsicht mit den Luftschiffen den ersten Anfang machen zu wollen und, in jeder Hinsicht gesehen, ist ein solches Unternehmen vielversprechend. Die Zeit zur Beförderung für einen Brief von Südeuropa (Spanien) bis nach Buenos-Aires kann von bisher 16 Tagen auf 4-5 Tage heruntersinken. Dies ist in wirtschaftlicher Hinsicht ein solcher Gewinn, daß auch unbedingt ein wirtschaftlicher Erfolg erwartet werden kann. Dieser erscheint um so sicherer, als die Spanier sich die Mitwirkung der erfahrensten Fachleute der Welt — nämlich der Zeppelinwerft — gesichert haben.

Die Tagung des Gustav Adolf-Bereins.

M. Düsseldorf, 7. Okt. In der zweiten Abgeordnetenversammlung der Tagung des Gustav Adolf-Bereins wurde der Jahresbericht für 1925/26 verlesen. Einen breiten Raum nahmen zahlreiche Berichte über die Kämpfe des evangelischen Volkstums in aller Welt ein. Kirchenpräsident B o s schilberte ausführlich die äußerst schwierige Lage der evangelischen Kirche in Polnisch-Oberbesien. In der zweiten öffentlichen Hauptversammlung des Gustav Adolf-Bereins vorbereitete sich der frühere Straßburger Pfarrer Dr. E r n s t Stutgart über die evangelische Kirche in Elsaß-Lothringen ein und legt. Nach Ueberreichung von Festgaben in Form einer Geldspende von 125 000 Mark und zahlreichen Altargewändern wurden den evangelischen Gemeinden in Deutchen OS., Raddob-Westf. und Semlin-Jugoslawien insgesamt 50 000 Mark für den Ausbau von Kirchen bezw. Gemeindehäusern zur Verfügung gestellt. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Graz bestimmt.

Diner zu Ehren Hindenburgs in der britischen Botschaft.

\* Berlin, 7. Okt. (Zantprug.) Zu Ehren des Reichspräsidenten gab am Mittwochabend der britische Botschafter Viscount D'Almon ein Essen, zu welchem auch der Minister des Auswärtigen Dr. Fernemann und andere Staatsbeamte geladen waren. Unter den übrigen Gästen befanden sich Fürst Otto von Bismarck und Fürst und Fürstin Münster von Dernburg.

Prinz Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha in die Reichswehr eingetreten.

M. Weimar, 6. Okt. Wie verlautet, ist am 1. Oktober der Erbprinz Johann Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha als Offiziersanwärter in das Reichswehrinfanterieregiment 14 und zwar in das in Weimern stehende Bataillon eingetreten, nachdem er die Ritterakademie in Vandenburg mit dem Reifezeugnis verlassen hat. Prinz Johann Leopold wird die normale Offizierslaufbahn durchmachen und hat sich zu der gesetzlich vorgegebenen Dienstzeit in der Reichswehr verpflichtet.

Automobilisierung des Berliner Bestattungswesens.

M. Berlin, 7. Okt. Eine Reihe führender Firmen des Berliner Bestattungsgewerbes hat sich in Zusammenarbeit mit dem eine halbe Million Mitglieder zählenden Lebens- und Begräbnis-Versicherungsverein A.-G. „Deutscher Perold“ zu einer Automobilgesellschaft m. b. H. zusammengeschlossen. Zweck der Gesellschaft ist eine zeitgemäße Umgestaltung des Leichentransportwesens auf eine den verhältnismäßig entsprechenden Art. Die Gesellschaft nimmt am 7. Oktober ihren Betrieb mit zunächst vier Leichenautomobilen auf.

Der Ingenieur mit den 178 Privatskizzen.

4. Paris, 7. Okt. In Paris wurden große Beträge eines Ingenieurs aufgedeckt, der eine Gesellschaft zur Verwertung patentierter Erfindungen gegründet hatte, die aber nur in der Phantasie des Ingenieurs existierte, sondern den Zweck hatte, dummen Leuten das Geld abzuschöpfen. In verschiedenen Zeitungen wurden An-

noncen aufgegeben, in denen ein Privatsekretär gesucht wurde. Es meldeten sich natürlich viele Bewerber, die sämtlich eingestuft wurden. Der Ingenieur verlangte aber von den Bewerbern Darlehen von 20-30 000 Franken, die ihm stets gegeben wurden, da den Stellungsuchenden ein gutes Gehalt und Gewinnbeteiligung versprochen wurde. In kurzer Zeit hatte der Betrüger 178 Privatsekretäre eingestellt und ihnen zirka vier Millionen Franken abgenommen. Dadurch, daß sich mehrere Sekretäre bei dem Ingenieur trafen und das Gehalt nicht prompt bezahlt wurde, kam der Schwindel heraus. Die Betroffenen schlossen sich zur gemeinsamen Vertretung ihrer Interessen zu einem Verband zusammen und reichten Klage ein, worauf der Betrüger verhaftet wurde. In seinem Besitz fand man schließlich ganze 15 Franken.

Ueberchwemmung im Staate Illinois.

J.N.S. Beardstown (Illinois), 6. Okt. (Eigener Kabeldienst.) Seit 14 Tagen andauernde Regengüsse haben große Ueberchwemmungen des Illinois-Flusses zur Folge gehabt. Die Dämme sind überflutet, und neun Fünftel der Stadt stehen unter Wasser. Tausende mußten ihre Wohnungen räumen. Der Schaden geht in die Millionen. Die Andauer des Regenwetters läßt befürchten, daß auch die starken Deiche springen und daß das Hochwasser größere Verheerungen anrichtet.

Bukarest, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Paris wird gemeldet, daß Königin Maria eine lange Unterredung mit ihrem Sohn, dem Kronprinzen Karol hatte. Es wird berichtet, daß diese Zusammenkunft zur vollständigen Ausöhnung zwischen Mutter und Sohn geführt hat.

Rundfunk-Nachrichten.

— Vom Stuttgarter Rundfunksender. Als Neuerung im Betrieb des Stuttgarter Rundfunksenders ist ein musikalischer Pausesetz in Betrieb genommen worden, das aus einem kurzen Dreiklang (e d g) besteht, der sich nach einer Pause wiederholt, so lange das Zeichen eingeschaltet ist. Das Pausenzeichen gibt dem suchenden Rundfunknehmer die Möglichkeit, den Empfangsapparat genau auf die Stuttgarter Welle einzustellen. Es zeigt dem Hörenden an, daß der Sender im Betrieb ist, daß aber in der Sendefolge eine vorübergehende Pause stattfindet.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur C, Gelagerte Lufttemperatur, Niedrigste Temperatur nachts, Wetter. Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Müllingen, St. Blasien, Bödenberg, and Heidelberg.

Allgemeine Wetterübersicht. Bei meist heiterem Wetter war es gestern für die Jahreszeit fast über sehr warm; auf den Höhen herrschte starke Temperaturumkehrung bei der nahezu 20 Grad erreicht wurden, während in der Rheinebene die Temperaturen nur bis 17 Grad anstiegen. Von den im hohen Nordwesten vorbeiziehenden, neuerdings kräftiger entwickelten Tiefdruckwirbeln haben südwärts gerichtete Ausläufer den hohen Druck auf Mitteleuropa verdrängt und bis Nordwestdeutschland herabgeweht, in Frankfurt auch Regen gebracht. Für Baden werden die ersten Handweller der nordwestlichen Tiefdruckgebilde zunächst noch keine wesentliche Wetterveränderung bringen, da das über den Alpen erhaltene Tiefhoch Bödenlage beibehält.

Wasserstand des Rheins:

Schnellfahrer, 7. Oktober, morgens 6 Uhr: 88 Stm., abf. 8 Stm. Aehl, 7. Oktober, morgens 6 Uhr: 176 Stm., abf. 8 Stm. Raxau, 7. Oktober, morgens 6 Uhr: 335 Stm., abf. 5 Stm. Mannheim, 7. Oktober, morgens 6 Uhr: 196 Stm., abf. 7 Stm.

Opel hat sich entschlossen wie beim Automobilverkauf das Abzahlungssystem auch auf Fahrräder zu übertragen. Sie erhalten bei einer Anzahlung von Mk. 20.- u. wöchentlicher Abzahlung von Mk. 4.- ein Opel Standard-Herrenrad zum Preise von Mark 125.- oder ein Opel Standard-Damenrad zum Preise von Mark 135.- mit Glocke, prima Bereifung, Werkzeug und Pumpe, ohne jeden weiteren Aufpreis. 19407 Fahrrad- und Automobilhaus Peter Eberhardt Amalienstr. 55/57

Wohnungsaussch. Wer tauscht 2 Zimmerwohnung, mögl. l. b. W.-Stadt, abg. Nr. 3 Zimmerwohnung, l. b. Südstadt, Angebote u. Nr. 39343 an die Badische Presse. Wohnungsaussch. Tausche meine schöne 2 Zimmerwohn. Küche, Keller, gedeckter Balkon, Bad, W.C., Haartechnik der Elektrisch, gegen 2 Zimm., Küche, Stadtbl. gleichviel. Offerten erbeten unter Nr. 39350 an die Badische Presse. 3-4 Zimmer-Wohnung mit Küche in zentraler Lage gesucht. Sehr schöne Wohnung kann evtl. in der Kautelstraße zur Verflaumung gestellt werden. Angebote unter Nr. 19912 an die Badische Presse.

Blondin Haar mit dem milden Special-Haarwasch- und Haarpflegemittel Sabal-Kamillen-Shampoo, Blau-Gold-Paket (Goldkopf) gewaschen und gepflegt, erhält ein wundervolles „blond“, welches Glanz und Fülle, das feine, ausstrahlende Filiederparfüm verleiht dem Haar rotweissen, anziehenden Duft und gibt den Kopfschmerzen Ausruhm und Erholung. Haarwasch- und Schampoo verachwinden schon nach wenigen Waschnngen. Paket 2 Pks. überall erhältlich. Sabal G. m. b. H. Karlsruhe. Dauermieter sucht einf. möbl. Zimmer od. Man-gerbe bis 1. Nov. Off. u. Nr. 39360 an die Bad. Pr. Möbl. Zimmer separ. Einz., sof. gesucht. Angebote u. Nr. 39331 an die Badische Presse. Kriensstr. 184. 39348 Herr sucht zum 20. Oktober ein gut möbl. heizb. Zimm. in nur guter Lage von erster Kasse- und Grobhandlung gesucht. Angebote unter Nr. 39321 an die Badische Presse.

Arbeits-Vergebung. Die Herstellung der Elektrizitätsüberleitungsanlagen 1. im Neubau des Badischen Rinderheims, Ede Möbel- und Kleiderfabrik, hier. 2. im Schulhaus-Neubau in Grünwinkel und 3. im Sandbaraden zwischen Schacht 10 und 14 sind unter den zugelassenen Firmen nachst. über in Vorschlag zu bringen. Die Angebote sind getrennt mit entsprechender Aufschrift: Rinderheim, Schulhaus, Sandbaraden bis Amalienstr. 18 Oktober 1926, vorm. 10 Uhr, verschlossen abzugeben. Die Öffnung erfolgt um 10 Uhr vormittags. 1926 Stadtsches Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt. Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Pfälzische Rundschau GröÙe und bedeutendste politische Tages- und Handelszeitung der Pfalz Wirksamstes Werbemittel für Handel und Industrie / zur Erfassung von Landwirtschaft- und Weinbau Das Blatt der kleinen Inserate mit größter Erfolgswirkung bei Stellenangeboten und -Gesuchen von hauswirtschaftlichem und gewerblichem Personal / An- und Verkäufen von Immobilien usw. WeitauS höchste Auflage aller pfälzischen Tageszeitungen Verbreitet in fast 800 Orten d. Rhein-pfalz, Rheinhessens, d. Saargebiets Ludwigshafen a. Rh.

Mietgeuche Kleine Werkstätte zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 39364 an die Badische Presse. 2 bis 3 große, helle Büroräume gesucht. (Mietler). Angebote unter Nr. 39227 an die Badische Presse. Beschlagsnahmefreie 2-3 Zimmerwohn. in zentraler Lage, von Beamtenfam. (2 Pers.) abh. zu mieten gesucht. guter Mietpreis wird bezahlt. Angebote unter Nr. 39290 an die Badische Presse. 3-3 elegant möblierte Zimmer ev. m. Küchen-geheiß od. Küche, bei gel. Lage egal. Miete voranz. Angebote unter Nr. 39204 an die Bad. Pr. Zimmer Beamtin sucht leeres, größeres Zimmer Südweststadt. Ang. mit Preis u. Nr. 39358 an die Badische Presse.

Postpaketadressen, Aufklebadressen mit und ohne Firma-Nachdruck liefert prompt und billig die Buchdruckerei B. Thiergarten Karlsruhe, Ede Birkel und Kammstraße Telefon Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Unsehbar. Ein wehen schmerz. Gewebeschäden. KUNSTSTOPFEREI. Spezialinstitut für Einzel- und Plätz-Nur Herrenstr. 35

Jetzt Woll-Kleider die prächtig und praktisch für den Herbst und Winter sind. Wählen Sie sich das Schönste aus meinem Lager. Meine billigen Preise von Mark 29.75, 35.- und 45.- erfüllen große Ansprüche! Ferner: Kostüme, Mäntel, Blusen, Morgenröcke in Riesen-Auswahl Paul Weiss Das gute Spezialhaus 19557 221 Kaisersstraße 221. — An der Hauptpost

Größerer Laden in nur guter Lage von erster Kasse- und Grobhandlung gesucht. Angebote unter Nr. 39321 an die Badische Presse.

Reeban.

Kriminalroman von Edwin Balmer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von E. v. Kraas. (Nachdruck verboten.)

Jerry nahm den Faden auf. „Als sie das Sparlingsche Haus verließ, hatte sie außer dem, was sie jetzt trägt, einen blauschwarzen Mantel und ein Halsband aus Saphiren und Diamanten an einer Platinfette um, das ihr Vater ihr kürzlich aus Paris mitgebracht hatte.“

„Sie werden vielleicht davon gelesen haben,“ warf ich ein. „Man behauptete, daß der Schmutz eine Viertelmillion wert wäre.“

„Ich nehme an, daß der Schmutz fort war, als man Fräulein Crewe fand?“ fragte Jerry.

„Um, sie hatte also eine Viertelmillion in Edelsteinen an sich!“ sagte Mullaney. „Nun, dann ist die Sache ja klar. Als wir sie fanden, waren die Steine weg. Erzählen Sie weiter, Herr Fanneal! Wo um halb eins fuhr sie von Herrn Sparlings Hause fort — wohl nicht allein, wie ich annehme?“

Jerry fuhr herum und blickte mich an. „Ich werde es sagen, Steve!“

Dann wandte er sich Mullaney zu und begann. „Allein ist sie nicht fortgefahren, aber man weiß nicht recht, mit wem. Deshalb gingen wir an uns zu beunruhigen, als sie wieder im Drake-Hotel noch zu Hause eintraf, und wandten uns an Sie. Einige Bekannte glaubten, sie wäre mit mir fortgefahren, aber das war nicht der Fall.“

„Weiter!“ sagte Mullaney schroff. „Sie werden ziemlich viele Leute finden, die behaupten, sie wäre mit mir gefahren, Herr Polizeihauptmann: Gibson, den Portier bei Sparlings, und noch verschiedene andere. Aber ich war es nicht.“

Mullaney blickte ihn von der Seite an und wandte sich dann an mich. „Wo waren Sie, Herr Steve Fanneal?“

„Ich war um die Zeit schon nach Hause gefahren.“

„Und Sie?“ er drehte sich mit einer jähen Bewegung wieder nach Jerry um.

„Ich war nach dem Drake-Hotel gefahren.“

„Und hatten Ihre Dame bei Sparlings gelassen? Sie sagten doch, Sie hätten sie hingeführt.“

„Ja, das habe ich auch getan.“

„Warum begleiteten Sie die junge Dame dann nicht nach dem Hotel?“

„Ich werde es erzählen, Jerry,“ sagte ich, denn plötzlich wurde ich mir der Schwere des Verdachtes bewußt. Anfangs hatte der Beamte uns beide ganz gleich behandelt, aber jetzt schien er mich und meine Aussagen anders zu behandeln als die Jerrys.

„Du kannst es nicht, Steve,“ sagte Jerry.

„Über ich kann es nicht,“ sagte Jerry.

Zwei große Leute in Uniform kamen herein und packten Jerry an den Armen.

Während der ganzen Zeit besaßte sich der Arzt mit Dorothy. Mehrmals hantierte er mit einer kleinen Spritze.

Dorothy Crewe atmete, ihre Augenlider zitterten. Jetzt schlug sie die Augen auf.

Das einzige, was sie gewahrte, war die schmutzige Decke des Zimmers. Sie starrte zu ihr auf, und dann erblickte sie einen blauen Fleck. Sofort schien irgendein Eindruck oder eine Erinnerung in ihr zu erwachen, denn sie zuckte und schauderte heftig.

Jerry stürzte auf sie zu, indem er die zwei Männer mit sich riß. Das Geräusch veranlaßte sie, den Blick auf ihn hinzuwenden, und als sie Jerry gewahrte, schrie sie laut auf.

Es fuhr mir so in die Glieder, daß meine Knie zitterten. Jerry brach zusammen und verlor sein Gesicht. Sie wurde von einem hysterischen Krampf befallen. „Er! Er! Er!“ — Sie schrien schreien zu wollen; „Er hat es getan!“, konnte aber nur immer: „Er! Er!“ kreischen, bis sie in irrsinniges Gelächter ausbrach.

Der Arzt suchte sie zu beruhigen, die großen Männer zogen Jerry beiseite. Er leuchtete, weiß Gott, keinen Widerstand; er war wie gebrochen. Konnte ein Mensch etwas Furchtbarereres erleben als das, was er jetzt erlebt hatte? Hier lag das Mädchen, das er liebte. Sie hatte sich ihm anvertraut, und jetzt glaubte sie, er hätte einen Mordanfall auf sie gemacht, um sich ihres Diamantenhalsbands zu bemächtigen!

Sie erzählte allerlei, während sie schrie und lachte — erzählte ein wenig davon, wie sie sich gewehrt hatte, ehe sie über den Kopf geschlagen und bewußtlos auf die Straße geschleudert worden war. Und sie hatte geglaubt, das hätte Jerry getan!

Ich trat ganz nahe an ihn heran. „Reeban!“ flüsterte er mir verzweiflungsvoll zu. „Siehst du wohl? Es gibt einen Reeban!“

In den Augen der Polizei bedeutete es nichts. Und für mich? Was wußte ich denn?

„Geh zu ihr, alter Junge!“ bat Jerry. „Aber Steve!“

„Was?“

„Du wirst doch glauben, daß es einen Reeban gibt? Bedenke doch, Steve! Wenn du es nicht glaubst, wirst du denken, ich hätte es getan!“

„Nein, ich weiß, daß du nicht dazu imstande wärest.“

„Und du wirst es weiter glauben? Immer?“

„Jerry!“ rief ich erschüttert. „Gib dein Wort, Steve!“

„Natürlich.“

„Dann geh zu ihr.“

Ich verließ ihn, als er schlief und widerstandslos von den beiden großen, uniformierten Männern den Gang hinabgezerrt wurde. In dem schmutzigen Zimmer hatte Dorothy inzwischen wieder das Bewußtsein verloren. Sie lag ganz still da. Ich konnte nichts für sie tun.

Mehrere Schüsse knallten. Noch mehr Schüsse — fast gleichzeitig — und lautes Geschrei.

Ich wußte es, bevor es uns angeschrien wurde: Jerry war entkommen. Pflücht, ohne einen warnenden Ruck war er ihren Händen entflücht, als sie ihn scheinbar erschläfft mit sich fortzogen. Im Nu gewann er die Tür und war verschwunden, und ihre dröhnenden Schüsse brachten keine Beute.

Als ich neben der Bahre, auf der Dorothy Crewe lag, an dem Krankenwagen hinausging, suchten sie in allen Straßen und Nebengassen nach ihm.

„Ich werde nicht ins Krankenhaus, sondern zu Ihren Eltern fahren,“ sagte ich zu dem Arzt. „Telephonieren Sie also bitte nicht! Ich werde ihnen alles mitteilen.“ So begab ich mich denn, während die Polizei auf Jerry Jagd machte, zu Dorothys Eltern und versuchte, ihnen von — Reeban zu berichten.

Reeban? Sie glaubten natürlich nicht an ihn. Bekümt wie sie waren, hielten sie mich wohl auch für leicht verrückt vor Entsetzen. Reeban! Was wußte ich denn in Wirklichkeit von ihm? Ich kam endlich nach Hause und blieb vor Jerry's Zimmer stehen, das immer neben dem meinigen gelegen hatte. Ich öffnete die Tür und blickte ins Dunkel hinein. „Reeban!“ sagte ich zu mir selbst. „Bei Gott, es gibt einen Reeban! Es muß einen geben!“

Und heute, um meine Eltern nicht zu wecken, betrat ich mein eigenes Zimmer.

Drittes Kapitel.

Eine Begegnung am Fluß.

Solange ich allein war, gelang es mir, meinen Glauben zu bewahren. Aber dann kam der Morgen und die Zeitungen. Da mußte ich es meinen Eltern sagen, und die sprachen mit der Polizei und mit Frau Sparling und Gibson und Dutzenden von anderen Menschen, die auf dem Ball gewesen waren. Und sie sprachen auch mit Dorothy.

Sie war jetzt bei Besinnung, aber völlig zusammengebrochen, und ihr Zustand, vereint mit ihren Aussagen, lieferte den endgültigen Beweis gegen Jerry. Sie hatte ihn ja lieb gehabt — und er hatte sie angefallen und beraubt.

Es hat keinen Sinn, die sensationellen Artikel der Zeitungen aufzuzählen. „Millionärs-Blutgefäß überfällt und beraubt vornehmes, junges Mädchen“ — „Fannealsches Findelkind vertiert“ — „Zu Reichtum erzogener Ausgestoßener verfällt wieder in ursprüngliche Bestialität“ — usw. usw. Ja, Jerry war „zurückgefallen“, das war das A und das O. Das Tanzen und der Wein hatten sein wildes Blut entflammt, so daß „sein angeborener, nranfälliger Trieb zu Gewalttätigkeiten“ ihn alles und jedes, ja sogar seinen eigenen persönlichen Vorteil vergesen ließ.

Ich wußte nichts dagegen zu sagen. Ich sprach mit den Leuten, von denen Jerry mir gesagt hatte, daß er sie im Hotel zu derselben Zeit gesehen hätte, in der man ihn im Sparlingschen Hause gesehen haben wollte, aber keiner von ihnen wußte auch nur annähernd auszusagen, wieviel damals die Uhr gewesen war.

Von Reeban konnte ich doch nicht mit ihnen sprechen. Meine eigene Mutter bemitleidete mich, als ich ihr von ihm erzählte. Sie selbst war immer sehr energisch, machte es sich zum Vorwurf, dieses namenlose, wahrscheinlich von Verbrechern herkommende Kind aufgenommen und dadurch instand gesetzt zu haben, andern Schaden zuzufügen.

Dorothy's Eltern setzten eine Belohnung von zehntausend Dollars für die Verhaftung Jerry Fanneals aus, und mein Vater machte am selben Tage bekannt, daß er weitere zehntausend Dollars hinzuzufügen werde. Er schickte Bilder von Jerry an die Zeitungen und lieferte selbst genaue telegraphische Beschreibungen nach allen großen Städten.

Sie setzten die ganze Welt hinter Jerry her in Bewegung, während ich — nun, ich ging auch in diesen Tagen ins Geschäft und versuchte meine Pflicht zu tun, dort in meinem Bureau mit meinem Namen an der Tür gerade neben derjenigen, an der Jerry's Name gestanden hatte.

Aber jetzt war sein Name nicht mehr vorhanden. Sie hatten die goldenen Buchstaben ausgekratzt und verbrannt jeden einzigen Bogen Papier, der seinen Namen trug. So bemühte ich mich denn Tag für Tag, dort neben seinem leeren Bureau meine Arbeit zu verrichten, und abends ging ich am Fluß spazieren.

Der Chicago-Fluß durchschneidet die Stadt wie ein großes Y mit langen, ungleichen Armen, von denen einer sich nach Südwesten und der andere sich nach Nordwesten erstreckt. So nützlich er ist, kann doch selbst der begeisterte Chicagoer nicht behaupten, daß er hübsch und angenehm ist. Hier und da sieht man moderne Lagerhäuser mit anständigen neuen Docks zwischen den zahllosen Brücken, aber die meisten Gebäude am Flußufer weisen nur schmale, hohe Mauern aus minderwertigen, schlecht bemalten Backsteinen mit vielen unsauberen Fenstern auf. Unten führt meistens nur ein schmaler Steindamm an dem langsam fließenden Wasser entlang, der hier und da eine Lagerungsplattform für die unaufhörlich hin und her fahrenden Schiffe bietet.

(Fortsetzung folgt.)

Billige Bücher. Unbenützte antiquarische Exemplare. Besondere Gelegenheit. Ganzleinenbände auf holzfreiem Papier. Konfitüren. Tietz.

Uebel & Lechleiter Pianos. H. MAURER Kellersstr. 176 Eckhaus Hirsohstr. 10202

Mäntel u. Kleider. M. SCHNEIDER. Inhaber H. Kahl 19110 Erbprinzenstraße 31. Ludwigsplatz

Kleine Anzeigen. baben größten Erfolg in der Badischen Presse

Budjerer Silber Gauer-Kraut 10 Pf. Frankfurter Würstchen 1 Paar 45 Pf. 3 Paar 1.30 Pf. Kartoffel gesunde Ware 5 1/2 Pf. Budjerer

Zhr Anzug wird für 2.- entkauft. Valerla Kreuzstraße 22. Honig neue Ernte, das „Allerfeinste“ was die lieben Bienen erzeugen können.

Kaufmann Kathol. Mitte swangst. gute Erziehung. in hoh. Stellung, wünscht die Bekanntschaft einer jung. Dame einstr. Alters, möglichst mit etwas Vermögen. Heirat

Restaurations-Betrieb. Für renom. ord. ausgebenen. am Plage erprobene Gastalkraft. Pächter gesucht. Es kommen nur tüchtige Meberer in Frage.

Unferriehi Französin (Parisi), neue Lehrerin abt. Etant (Conversation, Littérature, grammaire). Verloren Junger Wolf, schwarz, gelbe Flecken, auf dem Namen Simpat während entlaufen.

Schäferhund (Rüde) mit schwarzem Sattel abzugeben. Damenhut auf dem Schloßberg verloren. Arditia, männlicher Miredale-Terrier am Sonntag in Durlach entlaufen.

Kapitalien. Aufwertungshypothek. Darlehen 150 Mark

Heiratsgesuche. Heirat. Heirat. Heirat.

Heirat. Heirat. Heirat.

